

# Nachhaltigkeitskonzept für die Universität Regensburg

- 12. Januar 2023 -

Konzipierung durch die *AG Campus der Zukunft*<sup>1</sup>

federführend durch folgende (studentische) Institutionen



---

<sup>1</sup> Namentlich genannt und alphabetisch sortiert: Leon Ahmadi, Florian Ellwanger, Dr. Helen Jossberger, Lenz Franzke, Nicola Fröhlich, Daniel Hys, Florian Gerum-Winkelmann, Gunda Meindorfer, Yannis Mill, Elisabeth Mock, Lara Ochs, Cornelia Pröls, Lydia-Maria Reismann, Ann-Kathrin Roßner, Luise Schäfer

# Inhalt

I.	Vorwort – Vision für die Universität Regensburg.....	1
II.	Gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen .....	2
III.	Entwicklungen im Hochschulkontext .....	3
IV.	Nachhaltigkeitsverständnis .....	4
V.	Nachhaltigkeitskonzept an der UR.....	6
	<b>1. Governance</b> .....	6
	G 1 Institutionalisierung von Nachhaltigkeit im Präsidium der UR.....	6
	G 2 Steuerungsgruppe .....	7
	G 3 Verankerung von Nachhaltigkeit im Leitbild und Entwicklungsplan .....	10
	G 4 Institutionelle Verankerung des Green Offices.....	11
	<b>2. Lehre</b> .....	14
	L 1 Ausbau der BNE-Angebote (im Wahlbereich) .....	14
	L 2 Etablierung eines Zusatzstudiums für BNE.....	17
	L 3 Sensibilisierung für die Herausforderung einer nachhaltigen Entwicklung.....	19
	<b>3. Forschung</b> .....	20
	F 1 Implementierung eines zentralen Forschungszentrums für Nachhaltigkeit .....	20
	F 2 Stärken aktueller Forschung im Bereich Nachhaltigkeit .....	21
	F 3 Kommunikation und Sichtbarmachung von Forschungsergebnissen.....	22
	F 4 Fachübergreifende Unterstützung und Anstoß zukünftiger Nachhaltigkeitsforschung....	24
	F 5 Emissionsarmer und umweltfreundlicher Forschungsbetrieb.....	24
	<b>4. (Studentisches) Engagement</b> .....	26
	E 1 Strukturelle und finanzielle Förderung von nachhaltigem Engagement.....	26
	E 2 Einbindung der Studierenden in Governance-Prozesse .....	28
	E 3 Zentrale Instanz für studentisches Engagement .....	28
	E 4 Das Potential der Einführungswoche als Kick-Off Meeting für die Initiativen .....	30
	<b>5. Transfer</b> .....	31
	T 1 Transfer von nachhaltigen Themen und Wissen in die Öffentlichkeit .....	31
	T 2 Förderung „grüner“ Arbeitsbedingungen für Studierende .....	33
	T 3 Zukünftige Kooperationen am Leitbild Nachhaltigkeit orientieren .....	34
	<b>6. Campusbetrieb</b> .....	34
	C 1 Einführung EMASplus .....	35
	C 2 Ausbau nachhaltiger Mobilitätskonzepte.....	37
	C 3 Campus setzt Rahmenbedingungen für nachhaltiges Handeln.....	38
VI.	Literatur- und Quellenverzeichnis .....	40

# I. Vorwort – Vision für die Universität Regensburg

Hochschulen verstehen sich als Zukunftswerkstätten der Gesellschaft und entwickeln ihre Rolle im steten Dialog mit allen kollektiven Kräften. Als Akteurinnen sind sie von Beginn an in die Diskussion über Wege zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft eingebunden. Dabei kommt ihnen eine große Verantwortung bei der Ausbildung der Entscheidungsträger\*innen von morgen zu. Es ist deswegen unabdingbar Nachhaltigkeit als zentrales Thema in alle Bereiche des Hochschullebens (Governance, Lehre, Forschung, Transfer, Engagement und Betrieb) miteinzubeziehen und eine entsprechende Transformation anzustoßen. So leisten Hochschulangehörige wichtige Beiträge bei der Umsetzung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen; aus der Hochschulforschung und -lehre erwachsen wichtige Beiträge zum Diskurs über Nachhaltigkeit. Dieses Selbstverständnis haben Hochschulen und Universitäten im Verlauf der vergangenen Jahre in der gesellschaftlichen wie auch politischen Diskussionen vermehrt übernommen. Gleichzeitig wird deutlich, dass im gesamten universitären Kontext der Bereich der Nachhaltigkeit noch immer zu wenig Eingang in interne wie externe Konzeptionalisierungs- und Handlungsdimensionen gefunden hat. Insofern bietet das hier vorliegende und auf die Universität Regensburg (UR) zugeschnittene Nachhaltigkeitskonzept die Chance Verantwortung und damit eine zentrale Rolle bei der Transformation zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft zu übernehmen. Mit dem Konzept soll dargelegt werden, wie ein möglicher Weg für die UR aussehen kann und welche Prozesse angestoßen werden müssen, um der Aufgabe insbesondere für die Region Ostbayern, aber auch darüber hinaus (international) gerecht zu werden.

Die Verantwortlichkeiten und der institutionelle Stellenwert für das Thema Nachhaltigkeit an der UR sollen mit dem Konzept abgesteckt werden. Orientierung für die Konzeptgestaltung lieferte das F+E-Projekt Nachhaltige Hochschule mit ihren „Kriterien zur Bestandsaufnahme (KriNaHoBay)“<sup>2</sup> sowie die Leitfäden und Handlungsfelder des Projektes HochN<sup>3</sup>. Die Arbeitsgruppe Campus der Zukunft hat sich darauf aufbauend für sechs Handlungsfelder entschieden, die eine strukturelle Implementierung von Nachhaltigkeit an Hochschulen begünstigen (oder auch hemmen könnten). Diese sechs Handlungsfelder sind:

- Governance
- Lehre
- Forschung
- Studentisches Engagement
- Transfer
- Campusmanagement

---

<sup>2</sup> F+E-Projekt Nachhaltige Hochschule: Kriterien zur Bestandsaufnahme (KriNaHoBay). Unter: <https://www.nachhaltighochschule.de/kriterienkatalog/> (zuletzt aufgerufen am 12.12.2022).

<sup>3</sup> Hoch-N Nachhaltigkeit an Hochschulen: Handlungsfelder. Unter: <https://www.hochn.uni-hamburg.de/2-handlungsfelder.html> (zuletzt aufgerufen am 19.12.2022).

Anhand dieser wurden auf die UR zugeschnittene Ansätze formuliert, die für ein UR-spezifisches Nachhaltigkeitskonzept essenziell sind.

Mit der Gründung und Etablierung des Green Office im Mai 2021 ist ein erster Schritt gemacht, der mit Hilfe des Nachhaltigkeitskonzepts ausgebaut und systematisiert werden soll. Um hier eine Verstärkung der Transformationsprozesse anzustoßen und Nachhaltigkeit als ganzheitlichen Prozess anzugehen, ist die dauerhafte Einrichtung einer Anlauf- und Vernetzungsstelle, wie dem Green Office unabdingbar. Für die Umsetzung ist eine Koordination der Expertisen aller Universitätsangehörigen wichtig. Dies kann nur erzielt werden, wenn die nachhaltige Entwicklung als gesamtuniversitäre Aufgabe verstanden und die Mitwirkung und der Einbezug derselben durch das Präsidium unterstützt, gefördert und verantwortet wird.

## II. Gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen

Die Auswirkungen der Klimakrise sind für uns jetzt schon deutlich spürbar. Die Übernutzung der natürlichen Ressourcen, das Artensterben, die Knappheit und Fragilität der fossilen Energieträger, die damit einhergehenden Auswirkungen auf das Wirtschafts- und das Sozialsystem sowie das soziale Ungleichgewicht sind alles Beispiele für eine nicht nachhaltige Entwicklung. Es ist wichtiger denn je, die Klimakrise als existenzielle Bedrohung wahrzunehmen und gleichzeitig einen Beitrag zur Verringerung der Auswirkungen zu leisten. Der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (**WBGU**) versteht den nachhaltigen weltweiten Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft als „**Große Transformation**“ mit dem Kernziel des Übergangs zur Klimaverträglichkeit von Energiesystemen, urbanen Räumen und Landnutzungssystemen, was eine nachhaltige Veränderung der Produktion, Konsummuster und Lebensstile voraussetzt.<sup>4</sup> Das kann nicht nur durch politische Rahmenbedingungen geschehen, sondern muss von der Gesellschaft gemeinschaftlich getragen und adaptiert werden.

Eine Grundlage zur Orientierung bilden die „**Sustainable Development Goals**“ der **Vereinten Nationen**, kurz SDGs. Das SDG 4 beschreibt die Gewährleistung hochwertiger Bildung und die Förderung lebenslangen Lernens für alle. Universitäten haben hierbei eine wichtige Rolle zu erfüllen.<sup>5</sup> Laut des **Nationalen Aktionsplans Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)** von **2017** impliziert dieses Ziel auch die strukturelle und nicht nur die inhaltliche Verankerung von (Hochschul-)Bildung für eine nachhaltigere Entwicklung. Wie dies auf Bundes-, Landes-, gesellschaftlicher und

---

<sup>4</sup> Vgl. WBGU-Gutachten. Unter: <https://www.wbgu.de/de/publikationen/publikation/welt-im-wandel-gesellschaftsvertrag-fuer-eine-grosse-transformation#sektion-1> (zuletzt aufgerufen am 02.09.2022).

<sup>5</sup> Vgl. SDGs. Unter: <https://17ziele.de/ziele/4.html> (zuletzt aufgerufen am 02.09.2022).

individueller Ebene der Hochschule umgesetzt werden kann, wird anhand von fünf Handlungsfeldern im Aktionsplan festgehalten.<sup>6</sup> Insbesondere das Handlungsfeld III („Eine diversifizierte Hochschullandschaft mit unterschiedlichen BNE-Pfaden sowie BNE-Pioniere und „Second Follower“ fördern“) soll exemplarisch herausgegriffen werden, da es hier um den individuellen Gestaltungsbereich von Hochschulen geht. Durch den Aufruf zur Abfassung von Nachhaltigkeitsberichten und den systematischen Ausbau von Fort- und Weiterbildung der Lehrenden sowie im Verwaltungsbereich werden Hochschulen zur strategischen Implementierung von Nachhaltigkeit aufgerufen. Auf dieser Grundlage betont auch die **Nachhaltigkeitsstrategie der Bayerischen Staatsregierung (2022)** die Verantwortung von Hochschulen als Akteurinnen für BNE. Die Strategie fordert die Berücksichtigung von BNE sowie Umwelt- und Klimaschutz in der Hochschulgesetzgebung und den Zielvereinbarungen mit bayerischen Hochschulen.<sup>7</sup> Neben BNE spielt eben auch das Engagement im Bereich Umwelt- und Klimaschutz eine wichtige Rolle.

Das unterstreicht auch das **Bayerische Klimaschutzgesetz von 2020**.<sup>8</sup> Die Tatsache, dass in der überarbeiteten Fassung des Gesetzes von 2022 das Ziel der Klimaneutralität von Bayern von 2050 auf 2040 vorverlegt wurde, verdeutlicht die steigende Handlungsdringlichkeit.<sup>9</sup> Als Mitglied des **Green Deal Regensburg** verpflichtet sich die UR zur Senkung des Ausstoßes von Treibhausgasen – der Fokus liegt hier auf der Energiewende.<sup>10</sup> Unter der Dachmarke „Regensburger Green Deal“ werden alle Aktivitäten mit Fokus auf Energie und Klimaschutz in Regensburg seit 2021 zusammengefasst.<sup>11</sup> Ziel des Green Deals, welcher 2019 durch die Europäische Kommission vorgestellt wurde, ist ein klimaneutrales Europa bis 2050.<sup>12</sup>

### III. Entwicklungen im Hochschulkontext

Die **Hochschulrektorenkonferenz** hat 2018 eine Empfehlung „**Für eine Kultur der Nachhaltigkeit**“ verabschiedet und betont darin, dass alle Hochschulangehörigen einen wichtigen Beitrag bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsmaßnahmen zu leisten haben. Die Bedeutung der Nachhaltigkeit

---

<sup>6</sup> Vgl. Nationaler Aktionsplan Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Unter: [https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/downloads/files/nationaler\\_aktionsplan\\_bildung\\_fuer\\_nachhaltige\\_entwicklung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/downloads/files/nationaler_aktionsplan_bildung_fuer_nachhaltige_entwicklung.pdf?__blob=publicationFile&v=1). 2017, S. 62 (zuletzt aufgerufen am 02.09.2022).

<sup>7</sup> Vgl. Nachhaltigkeitsstrategie der Bayerischen Staatsregierung. Unter: [https://www.nachhaltigkeit.bayern.de/einzelziele\\_massnahmen/ziel4.html](https://www.nachhaltigkeit.bayern.de/einzelziele_massnahmen/ziel4.html) (zuletzt aufgerufen am 02.09.2022) und Kapitel III.

<sup>8</sup> Vgl. bayerisches Klimaschutzgesetz 2020. Unter: <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKlimaG> (zuletzt aufgerufen am 02.09.2022).

<sup>9</sup> Vgl. Bayerisches Klimaschutzgesetz 2022. Unter: [https://www.stmuv.bayern.de/themen/klimaschutz/klimaschutzgesetz/doc/klimaschutzgesetz\\_30062022.pdf](https://www.stmuv.bayern.de/themen/klimaschutz/klimaschutzgesetz/doc/klimaschutzgesetz_30062022.pdf) (zuletzt aufgerufen am 02.09.2022).

<sup>10</sup> Vgl. Green Deal Regensburg. Unter: <https://www.greendeal-regensburg.de/green-deal-regensburg> (zuletzt aufgerufen am 02.09.2022).

<sup>11</sup> Vgl. Ebd. (zuletzt aufgerufen am 29.09.2022).

<sup>12</sup> Vgl. European Green Deal. Unter: [https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal\\_de](https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal_de) (zuletzt aufgerufen am 02.09.2022).

für das Wissenschaftssystem wird kaum bestritten, dennoch gilt es, sie in jeder Hochschule individuell zu definieren und an die entsprechenden Bedürfnisse anzupassen. Dies bekräftigt auch das 2022 verabschiedete **Bayerische Hochschulinnovationsgesetz (BayHIG)** mit dem Artikel 2 Absatz 7 Satz 1 („Die Hochschulen sind dem Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und der Biodiversität, dem Klimaschutz und der Bildung für Nachhaltige Entwicklung verpflichtet. Sie halten bei der Erfüllung ihrer Aufgaben ethische Grundsätze ein.“). Die Umsetzung erfordert eine konzeptuell hinterlegte Selbstverpflichtung, wofür das vorliegende Konzept als Vorlage dient.

## IV. Nachhaltigkeitsverständnis

In Fachkreisen und der Öffentlichkeit gibt es unterschiedliche Debatten zur Verwendung und Bedeutung des Begriffs Nachhaltigkeit. Mit der Unterzeichnung des **Memorandum of Understanding (MoU)** zur Zusammenarbeit von Hochschulen im Rahmen des **„Netzwerks Hochschule und Nachhaltigkeit Bayern (NHNB)“**<sup>13</sup> hat sich auch die UR einem gemeinsamen Verständnis von Nachhaltigkeit verpflichtet. Danach wird Nachhaltigkeit als Orientierungs- und Handlungsprinzip verstanden, welches die ökologische Tragfähigkeit als Basis für eine zukunftsfähige Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung sieht. Der Fokus liegt auf den SDGs. Das mit dem MoU unterzeichnete Verständnis dient als Orientierung für die Anwendung im Hochschulkontext in Bayern. Im Folgenden wird die verwendete Definition der Nachhaltigkeit für das hier zugrundeliegende Konzept erläutert.

In verschiedenen wissenschaftlich diskutierten Definitionen von Nachhaltigkeit wurde auf eine Unterteilung in die drei Bereiche **ökonomische, ökologische** und **soziale Nachhaltigkeit**<sup>14</sup> zurückgegriffen. Die Verknüpfung von Ökologie, Ökonomie und Sozialem wurde bereits **1987** im **Brundtland-Bericht** konstatiert und ist bis heute eine gängige Definition. Nachhaltigkeit bzw. nachhaltige Entwicklung wird als ein Ansatz beschrieben, welcher die „Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“<sup>15</sup>.

Das darauf basierende Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit wird angesichts einer fehlenden Priorisierung kritisiert und um die Basis der ökologischen Tragfähigkeit ergänzt. Ein Kreis von etwa 30 internationalen Wissenschaftler\*innen um Johan Rockström vom Stockholm Resilience Centre publizierte im Jahr 2009 den Fachartikel "A Safe Operating Space for Humanity" und formulierte darin für neun zentrale natürliche Systeme und Prozesse **"planetare Belastbarkeitsgrenzen"**. Dadurch ergibt sich eine unterschiedliche Gewichtung der drei Dimensionen, indem das wissenschaftliche

---

<sup>13</sup> Vgl. Website des Netzwerk Hochschule und Nachhaltigkeit Bayern. Unter: <https://www.nachhaltighochschule.de/> (zuletzt aufgerufen am 09.01.2023).

<sup>14</sup> Hutter, C. P., Blessing, K., & Köthe, R. (2018). Grundkurs Nachhaltigkeit: Handbuch für Einsteiger und Fortgeschrittene, S. 28.

<sup>15</sup> Brundtland-Bericht. Unter: [https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/brundtland\\_report\\_563.htm](https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/brundtland_report_563.htm) (zuletzt aufgerufen am 13.10.2022).

Modell der planetaren Belastbarkeitsgrenzen auf die **Ziele für eine Nachhaltige Entwicklung (SDGs)** der Vereinten Nationen übertragen wird. Ausgangspunkt des Modells ist die Tatsache, dass Wirtschaftssysteme und Gesellschaften in die Biosphäre eingebettet und daher vom Erhalt derselben abhängig sind.



Abbildung 1: Tortenmodell der Ziele für eine Nachhaltige Entwicklung (SDGs). Bildnachweis: Azote Images for Stockholm Resilience Centre, Stockholm University

Hierbei werden dynamische Verknüpfungen zwischen allen Feldern anerkannt und gleichzeitig den Nachhaltigkeitszielen 6 (Wasser), 13 (Klima), 14 (Leben im Wasser) und 15 (Leben an Land) eine Priorisierung zugeschrieben, da diese Ziele der Ökologie zugerechnet werden. Mit der Unterzeichnung des MoU des NHHBs und den Vorhaben im Rahmen des Universitätsentwicklungsplans hat sich die UR die Zielsetzung gegeben, das Thema Nachhaltigkeit in ihren Strukturen voranzutreiben und einen Beitrag zur Bewältigung der großen Zukunftsherausforderungen zu leisten. Wie dies nun mit entsprechenden Verbindlichkeiten und konkreten Zielsetzungen untermauert werden kann, soll im Folgenden dargelegt werden.

Aufbauend auf dem Verständnis von Nachhaltigkeit im MoU bezieht sich das Konzept der Universität Regensburg auf eine Priorisierung gemäß des "**Tortenmodells der SDGs**" (Abb. 1). Es hat seine Ursprünge in der Definition der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen aus dem Jahr 2015 und wurde entsprechend weiterentwickelt.

Das vorliegende Konzept spart die beiden Bereiche Gleichstellung und Diversity (insbesondere SDG 5 und 10) bewusst aus, da diese an der UR mit eigenen Konzepten vertreten sind und im Sinne der **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)** ineinandergreifen. Zudem verfolgen beide Konzepte das gleiche Ziel, nämlich die Themenfelder im universitären Alltag und auch gesellschaftlich zu verankern, sie unterscheiden sich jedoch in ihrer strukturellen Umsetzung.

## V. Nachhaltigkeitskonzept an der UR

Das Handlungsfeld Governance wird im Konzept als Grundlage für die inhaltliche Ausgestaltung der anderen Handlungsfelder verstanden und ist an den Bedarf der UR (als Vorschlag) ausgerichtet. Die Abbildung 2 zeigt den Aufbau und die Struktur des Konzepts:



Abbildung 2: Die 6 Handlungsfelder des Nachhaltigkeitsmanagement an der UR.

Zu jedem der sechs Handlungsfelder hat die AG Campus der Zukunft drei bis vier Maßnahmen ausformuliert und diese jeweils kurz skizziert, sowie Zielsetzungen und Indikatoren hinterlegt.

### 1. Governance

Im Bereich Governance wird die strukturelle Verankerung der nachhaltigen Entwicklung an der Universität in den Blick genommen und definiert, wie Akteur\*innen entsprechend eingebunden werden können. Um das komplexe Thema Nachhaltigkeit fördern und koordinieren zu können, bedarf es klarer Strukturen und Zuständigkeiten. Die Institutionalisierung ist damit Grundlage für die Erreichung der Zielsetzungen in den anderen fünf Handlungsfeldern. Bisherige Nachhaltigkeitsbemühungen sind größtenteils aus Bottom-up-Prozessen (durch Studierendeninitiativen) entstanden. Ein *Whole Institution Approach* und ein universitäres Handeln sowie entsprechende Transformationsprozesse können nur über klare Selbstverpflichtung durch das Präsidium und Zuständigkeiten im Präsidium erreicht werden.

#### G 1 Institutionalisierung von Nachhaltigkeit im Präsidium der UR

Um in den relevanten Entscheidungsprozessen der Universitätsleitung das Thema Nachhaltigkeit zu verankern und in die verschiedenen Bereiche einfließen zu lassen, bedarf es einer festen Zuständigkeit und Verortung des Themas auf Ebene des Präsidiums.



Die AG schlägt dafür die Schaffung einer Vizepräsident\*innenstelle mit Neuausschreibung der Aufgabenfelder mit Fokus auf Nachhaltigkeit vor. Dabei soll jedoch das Thema Nachhaltigkeit nicht als zusätzliches Zuständigkeitsgebiet zu den bestehenden Aufgaben ergänzt werden, sondern neu ausgehandelt werden. Als Vorschlag für eine Kombination des Aufgabenfeldes sind z. B. gesellschaftliche Verantwortung, Transfer und Nachhaltigkeit zu nennen. Eine Alternative wäre die Einführung eines\*einer Sonderbeauftragten für Nachhaltigkeit mit entsprechenden finanziellen Mitteln. Dies ist hier als Vorschlag zu sehen. Je bedeutender das Thema gesehen wird, desto zentraler sollte es aufgehoben werden, um einen entsprechenden institutionellen Rahmen zu gewährleisten.

Die Anbindung an das Präsidium unterstreicht die Relevanz und den Stellenwert der Thematik. Zielsetzung hierbei ist es, dass Nachhaltigkeit als Querschnittsthema verstanden wird und damit gesamtuniversitäre Wirksamkeit erzielt und ähnlich wie das Thema Digitalisierung in verschiedene Prozesse Einzug erhält. Durch die Stärkung des Themas mit einem\*r Vizepräsident\*in (oder eines\*r Sonderbeauftragten für Nachhaltigkeit) wird es zu einem der zentralen Handlungsfelder.

#### Zielsetzungen:

	<b>Beschreibung</b>
G1 Z1a	Einrichtung einer Vizepräsident*innenstelle für Nachhaltigkeit in der Universitätsleitung
G1 Z1a*	Alternative zu G1 Z1a: Benennung eines*r Nachhaltigkeitsbeauftragten bzw. Stabstelle für Nachhaltigkeit mit entsprechenden Mitteln
G1 Z2	Verankerung von Nachhaltigkeit als bestehendes zentrales Querschnittsthema im Hochschulentwicklungsplan und den Rahmenverträgen mit dem Ministerium
G1 Z3	Partizipation an nachhaltigkeitspezifischen Rankings

#### Indikatoren:

	<b>Beschreibung</b>	<b>Zuständigkeiten</b>	<b>Umsetzungszeitraum</b>
G1 I1	Schaffung einer Stelle für Nachhaltigkeit im Präsidium	Präsidium	Ende 2023
G1 I2	Nachhaltigkeitsmonitoring (in allen 6 Handlungsfeldern) als verbindlicher Aspekt im Rahmenvertrag mit dem Ministerium	Präsidium	kontinuierlich
G1 I3	Ausarbeitung eines konkreten Maßnahmenkatalogs für Nachhaltigkeit in den 6 Handlungsfeldern	Green Office; Strategie	Ende WiSe 2023/24
G1 I4	Teilnahme am UI Green Metric Ranking oder Times Higher Education Impact-Ranking	Green Office	Ende 2024

## G 2 Steuerungsgruppe

Unter Leitung des oder der Vizepräsidenten\*in für Nachhaltigkeit soll eine Steuerungsgruppe Nachhaltigkeit berufen werden. Um rechtliche Verbindlichkeit und Handlungsfähigkeit zu erreichen, ist ein Satzungsrecht auszuarbeiten.

Das Organigramm (Abb. 3) zeigt die Einbindung aller relevanten Statusgruppen und die Etablierung der Steuerungsgruppe Nachhaltigkeit als Kontrollgremium für die Einhaltung der auf dem Nachhaltigkeitskonzept basierenden Zielsetzungen der UR zum Thema Nachhaltigkeit. Regelmäßige, öffentlich stattfindende Treffen (mindestens zwei pro Semester) sichern die Verstärkung der transformativen Prozesse und können somit Transparenz und Partizipation in den Arbeits- und Entscheidungsprozessen gewährleisten. Es ist möglich, dass an den Treffen weitere interessierte Personen aller Statusgruppen der Universität teilnehmen. Diese haben jedoch lediglich ein Vorschlagsrecht und kein Stimmrecht. Darüber hinaus wird in Arbeitsgruppen der verschiedenen Handlungsfelder an der Umsetzung und Implementierung der Maßnahmen des Nachhaltigkeitskonzepts gearbeitet. Diese Arbeitsgruppen können auch unabhängig von der Steuerungsgruppe erste Projekte bearbeiten und anstoßen und sollen themenspezifisch organisiert sein, z. B. in einer AG Studium und Lehre, AG Campusmanagement, AG Transfer und dergleichen. Sowohl die Steuerungsgruppe als auch alle anderen Angehörigen der Universität können Arbeitsgruppen im Bereich Nachhaltigkeit gründen sowie an diesen partizipieren, die Anzahl und thematische Schwerpunktsetzung der Arbeitsgruppen kann also nach Bedarf angepasst werden. Jede AG wählt ihre eigenen Sprecher\*innen, die die Tätigkeiten in den AGs koordinieren und die Mitglieder der Steuerungsgruppe sind. Die Steuerungsgruppe setzt sich jährlich neue Ziele, die aus dem Nachhaltigkeitskonzept abgeleitet werden oder aus diesem auch weiterentwickelt werden können. Die operative Umsetzung erfolgt durch das Green Office. Für die Umsetzung wird eine zusätzliche administrative Unterstützung benötigt.

Die Expertise verschiedener Statusgruppen sichert dabei die Umsetzbarkeit getroffener Entscheidungen. So fließen vorhandene und zukünftige Erfahrungswerte kontinuierlich in den Transformationsprozess ein und steigern dadurch Responsivität und Reflexivität der strategischen Ausrichtung der Universität. Um der Breite der verschiedenen Fachbereiche sowie deren gesondertem Bedarf an Aufgaben und Themen im Feld Nachhaltigkeit gerecht zu werden, ist auch auf Fakultätsebene eine feste Zuständigkeit für das Thema zu schaffen. Unter Berücksichtigung der jeweiligen Anforderungen erarbeitet der oder die Beauftragte Nachhaltigkeitsleitlinien für die entsprechende Fakultät, vertritt das Thema angemessen im Fakultätsrat und ist für Angehörige seiner oder ihrer Fakultät Ansprechperson für Nachhaltigkeit.

Die Nachhaltigkeitsbeauftragten der Fakultäten werden auf Vorschlag der Dekan\*innen vom Fakultätsrat gewählt. Sie bilden unter dem Vorsitz des oder der Vizepräsident\*in gemeinsam die Nachhaltigkeitskonferenz der Fakultäten. Diese ist elementar für einen interfakultären Austausch und eine Kooperation und ermöglicht es, Nachhaltigkeit im Einklang mit der Freiheit der Wissenschaft auf breiter Ebene umzusetzen. Um an der zentralen Entscheidungsfindung teilzuhaben und die Fakultätsperspektive einzubringen, werden jährlich rotierend zwei Vertreter\*innen der Fakultäten aus der Nachhaltigkeitskonferenz in die Steuerungsgruppe entsendet.

Um eine zusätzliche Arbeitsbelastung zu vermeiden, sollten Ausgleichs- und Unterstützungsmöglichkeiten für die Mitglieder der Steuerungsgruppe geschaffen werden. Dies ist in Form finanzieller Förderung, z. B. zugunsten der Schaffung von SHK/WHK-Stellen oder durch Entlastungen im Lehrdeputat denkbar.

**Zielsetzungen:**

	<b>Beschreibung</b>
G2 Z1	Einrichtung einer Steuerungsgruppe (Mitglieder aus den verschiedenen Statusgruppen der UR) für Nachhaltigkeit
G2 Z2	Administrative Unterstützung der Steuerungsgruppe durch ein Sekretariat
G2 Z3	Aufsetzen von möglichen weiteren Untergruppen im Rahmen der Steuerungsgruppe zu den Themenfeldern, z. B. Studium und Lehre, Campusmanagement, Transfer, Forschung oder gesellschaftliche Teilhabe, studentisches Engagement

**Indikatoren:**

	<b>Beschreibung</b>	<b>Zuständigkeiten</b>	<b>Umsetzungszeitraum</b>
G2 I1	Berufung einer Steuerungsgruppe und Erhalt der nötigen Ausgleichs- und Unterstützungsmöglichkeiten für ihre Mitglieder	Präsidium	Ende 2023
G2 I2	Aufsetzung von jährlich 3 bis 5 Zielsetzungen im Bereich Nachhaltigkeit durch die Steuerungsgruppe	Steuerungsgruppe	Jährlich
G2 I3	Tagung der Steuerungsgruppe ein- bis zweimal pro Semester	Steuerungsgruppe	je Semester

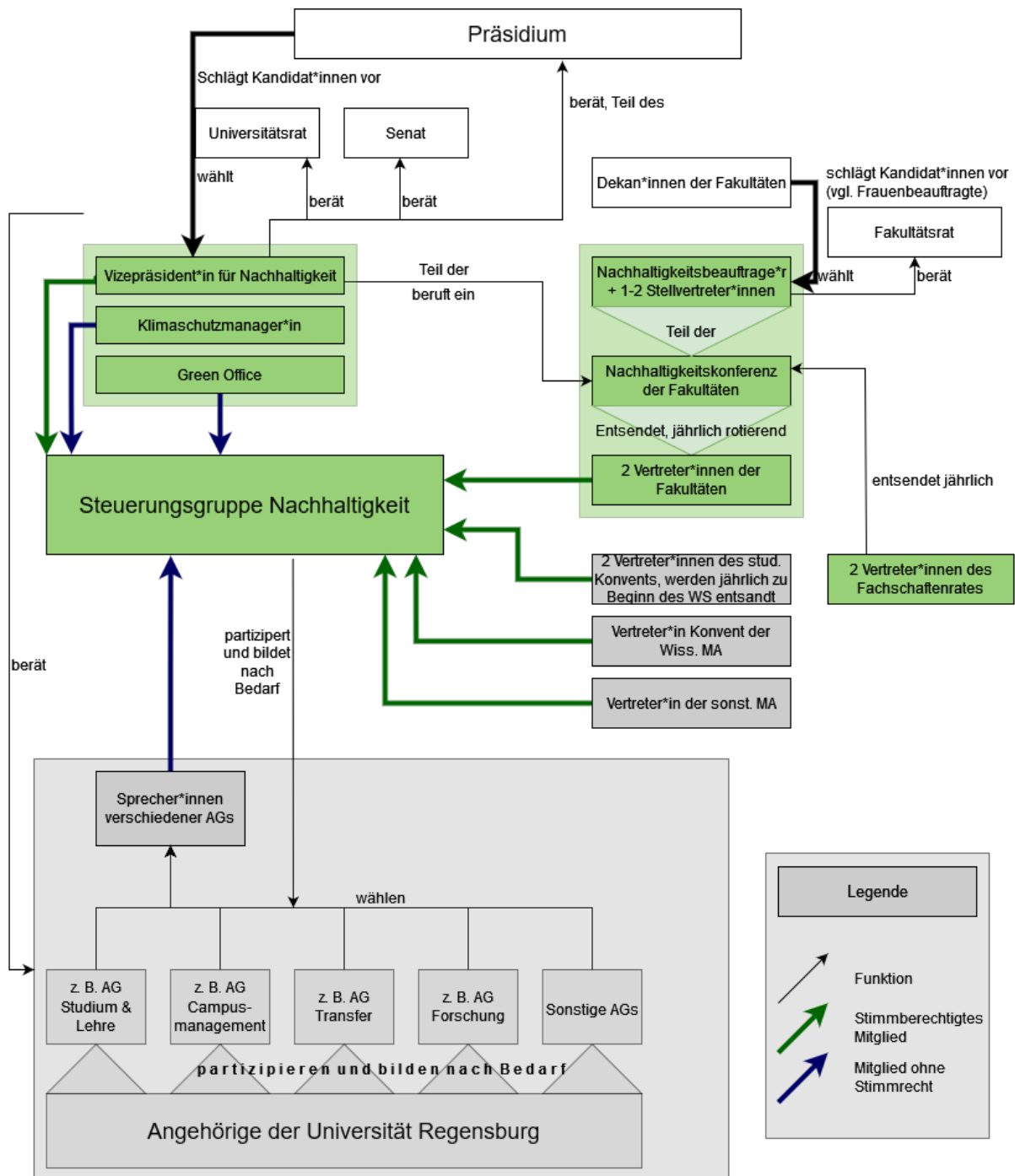


Abbildung 3: Das Organigramm zeigt die Einbindung aller relevanten Statusgruppen und die Etablierung der Steuerungsgruppe Nachhaltigkeit als Kontrollgremium für die Einhaltung der auf dem Nachhaltigkeitskonzept basierenden Zielsetzungen der UR zum Thema Nachhaltigkeit.

### G 3 Verankerung von Nachhaltigkeit im Leitbild und Entwicklungsplan

Um dem rechtlichen Rahmen des vierten SDGs der Vereinten Nationen, des Hochschulinnovationsgesetzes und den künftigen Rahmenverträgen mit dem Bildungsministerium Rechnung zu tragen, ist die Verankerung von Nachhaltigkeit im Leitbild der UR sowie in allen zukünftigen Hochschulent-

wicklungsplänen unabdingbar. Dies ist notwendig, um die Berücksichtigung des Nachhaltigkeitsverständnisses (siehe Vorwort) in der Konzeption künftiger universitärer Großprojekte, Leitlinien und Entscheidungen zu gewährleisten.

### Zielsetzungen:

<b>Beschreibung</b>	
G3 Z1	Nachhaltigkeit als fester Bestandteil des Leitbilds der UR
G3 Z2	Nachhaltigkeit im besonderen Maße wichtiger Aspekt in allen zukünftigen Rahmenverträgen mit dem Ministerium, darüber hinaus Festhalten weiterer Selbstverpflichtungen in Anlehnung an das Nachhaltigkeitskonzept neben den Vorgaben des Ministeriums
G3 Z3	Weitere Kooperationen und Beteiligung an Netzwerken im Bereich Nachhaltigkeit

### Indikatoren:

	<b>Beschreibung</b>	<b>Zuständigkeiten</b>	<b>Umsetzungszeitraum</b>
G3 I1	<p><b>Passus zu Nachhaltigkeit im Leitbild der UR</b></p> <p><b>Mögliche Ausformulierung:</b></p> <p><u>Nachhaltigkeit</u></p> <p><i>Bildungseinrichtungen kommt eine besonders große Vorbildfunktion und Verantwortung bei der Ausbildung der Entscheidungsträger*innen von morgen zu. An der Universität Regensburg ist es deswegen unabdingbar, Nachhaltigkeit als zentrales Thema und als Querschnittsaufgabe in alle Bereiche des Hochschullebens (Governance, Lehre, Forschung, Transfer, (studentisches) Engagement und Campusbetrieb) miteinzubeziehen, um eine entsprechende Transformation anzustoßen. Die UR orientiert sich am Nachhaltigkeitsverständnis der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs) und setzt das dreidimensionale Tortenmodell als Grundlage für das Verständnis des Erhalts der natürlichen Lebensgrundlagen für alle nachfolgenden Generationen voraus (vgl. Abb. 1). Dabei kommt dem Konzept „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ eine besondere Rolle zu, um die Universitätsangehörigen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln zu befähigen.</i></p>	Präsidium	Ende 2023
G3 I2	Mitgliedschaft der UR im bayerischen „Zentrum für Nachhaltigkeit (BayZEN)“ als Nachfolger des etablierten Netzwerks Hochschule und Nachhaltigkeit Bayern (NHNB) (jährliche Kosten von ca. 9.000€)	Präsidium	Anfang 2024
G3 I3	Kooperation mit der Stadt Regensburg – Veranstaltung einer gemeinsamen Aktion 1 x jährlich (z. B. Nachhaltigkeitswoche, Aktion im Rahmen von Fairtrade)	Green Office	jährlich

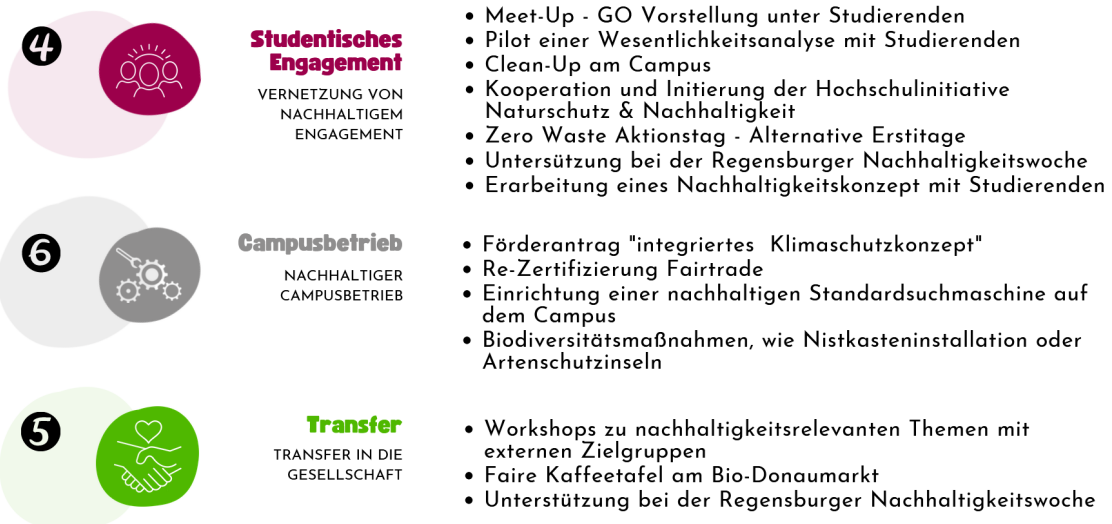
## G 4 Institutionelle Verankerung des Green Office

Das seit Mai 2021 eingerichtete Green Office ersetzt keine der oben aufgeführten Zuständigkeiten. Derzeit ist es institutionell in der Technischen Zentrale innerhalb der Verwaltung angesiedelt und

hat damit, rein organisatorisch bedingt, einen verstärkten Einblick auf das Handlungsfeld Campusbetrieb. Des Weiteren wird neben betrieblichen Themen der Fokus im Green Office momentan vor allem auf die Unterstützung der studentischen Initiativen gelegt. Die Abbildung 4 zeigt eine Auswahl bisher umgesetzter Projekte des Green Office. Mit dem im Jahr 2020 durch das Netzwerk Nachhaltigkeit verabschiedeten Konzept, wurde für das Green Office die Rolle einer verknüpfenden Plattform für nachhaltigkeitsinteressierte Studierende und Mitarbeitende eingefordert, um die Kommunikation bestehender Initiativen zu vereinfachen und ihre Sichtbarkeit zu erhöhen. Zu den Hauptaufgaben gehört zudem die Koordination von Projekten zur Nachhaltigkeitssensibilisierung von Mitarbeitenden und Studierenden, sowie die Vernetzung von internen und externen Akteur\*innen.

### Bisherige im Green Office umgesetzte Projekte

#### 3 Handlungsfelder im Fokus



#### Weitere Handlungsfelder



Abbildung 44: Meilensteine des Green Office (Auswahl) mit Fokus auf die Handlungsfelder 4 (studentisches Engagement), 5 (Transfer) und 6 (Campusbetrieb) und geordnet nach tatsächlichem Arbeitspensum.

Das Green Office soll weiterhin als eine wichtige Einrichtung für Nachhaltigkeit an der UR für die Handlungsfelder 4 (studentisches Engagement), 5 (Transfer) und 6 (Campusbetrieb) bestehen bleiben. Um eine erforderliche Verstetigung zu gewährleisten, ist eine Entfristung der Leitung erforderlich. Die Handlungsfelder Lehre und Forschung können zum Teil projektbezogen unterstützt werden, die entsprechenden operativen und ausführenden Zuständigkeiten können aufgrund der strukturellen Andockung des Green Office in der technischen Zentrale nicht geleistet werden. Zentrale Räum-

lichkeiten für das Green Office auf dem Campus mit eigenem Pavillon oder der Nutzung der bestehenden Räumlichkeiten im Zentrum des Campus werden empfohlen, um das Thema sichtbarer zu machen. Das Ziel ist langfristig zu verfolgen.

### Zielsetzungen:

<b>Beschreibung</b>	
G4 Z1a	Green Office als Vernetzungsstelle zwischen Studierenden und UR-Beschäftigten im Bereich Nachhaltigkeit <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Fokus:</b> Governance, Campusbetrieb (in Kooperation mit einem*r neuangestellten Klimaschutzmanager*in<sup>16</sup>), (studentisches) Engagement und Transfer</li> <li>• <b>Aufgaben:</b> Kommunikation und Veranstaltungsplanung sowie interner und externer multidirektionaler (Wissens-)Transfer</li> </ul>
G4 Z1b	Zusätzliche*r Nachhaltigkeitsbeauftragte*r auf wissenschaftlicher Ebene (z. B. angesiedelt an BNE-Professur), Fokus auf Handlungsfelder Lehre und Forschung, Einflussnahme auf die strukturelle Verankerung von Nachhaltigkeit im Bereich Governance
G4 Z2	Zentrale Sichtbarmachung der Nachhaltigkeitsaktivitäten der UR auf der Startseite der UR-Homepage mit eigenem Reiter Nachhaltigkeit (siehe auch T1 I2)
G4 Z3	Entfristung der Green Office Leitung
G4 Z4	Zentrumsnahe Räumlichkeiten des Green Office Büros
G4 Z5	Jährliche personelle und finanzielle Unterstützung des Green Office

### Indikatoren:

	<b>Beschreibung</b>	<b>Zuständigkeiten</b>	<b>Umsetzungszeitraum</b>
G4 I1	Steigerung der Sichtbarkeit von Nachhaltigkeitsaktivitäten mit eigenem Reiter für „Nachhaltigkeit“ auf der Startseite der Homepage	Präsidium; Kommunikation und Marketing	Ende 2023
G4 I2	Gewährleistung der Verstetigung der Prozesse durch Entfristung der Green Office-Leitungsstelle	Universitätsleitung	Bis Ende 2023
G4 I3	Durchführung von 5 Aktionstagen für eine Sensibilisierung für Nachhaltigkeit, exemplarisch genannt: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fokus im SoSe – z. B.: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Zero Waste-Aktionstag (mit Clean-up-Day)</li> <li>○ Fahrradaktionstag (verbunden mit einem Aufruf zur Teilnahme der UR am Stadtradeln),</li> <li>○ Biodiversitätstag (Maßnahmen und Aktionen zur Steigerung der Biodiversität am Campus)</li> <li>○ Mitorganisation der stadtweiten Nachhaltigkeitswoche (Fokus Campus)</li> </ul> </li> <li>• Fokus im WS – z. B.: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Organisation von Alternativen Erstitagen</li> <li>○ Mitorganisation des Adventsmarkts</li> </ul> </li> <li>• Semesterunabhängig: <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Planungen von Ausstellungen (z. B. nachhaltige Forschung der UR oder thematische Dauerausstellungen)</li> </ul> </li> </ul>	Green Office je Semester	

<sup>16</sup> Die Stelle wird durch eine in Q2 2023 in Aussicht gestellte Förderung besetzt. Die Projektstelle ist für 2 Jahre befristet mit möglicher Anschlussförderung.

	<ul style="list-style-type: none"> <li>○ zwei Veranstaltungen und Aktionen im Rahmen von Fairtrade (Kriterium zur Erfüllung der Fairtrade-Zertifizierung)</li> <li>○ Veranstaltungen im Bereich Klimaschutz</li> </ul>	
G4 I4	Unterbringung des Green Office in zentral gelegenen Räumlichkeiten auf dem Campus zur Steigerung der Sichtbarkeit	Präsidium Ende 2027
G4 I5	Personelle und finanzielle Unterstützung des Green Office mit 3 SHK/WHK-Stellen mit je 40 Stunden pro Monat <ul style="list-style-type: none"> <li>• 1 x für das Themenfeld Nachhaltigkeitskommunikation</li> <li>• 1 x für Veranstaltungsplanung</li> <li>• 1 x für Nachhaltigkeitsmanagement (Recherchetätigkeiten zu strategischen und betrieblichen Themenfeldern)</li> </ul>	Präsidium jährlich
G4 I6	Sachmittel für Veranstaltungen, Büroausstattung und Verbrauchsmaterialien	Kanzler jährlich

## 2. Lehre

Die Verankerung von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in den Studienordnungen soll auf Basis einer Verknüpfung von Grundlagen-, Orientierungs- und Anwendungswissen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigen. Im Bayerischen Hochschulgesetz unter Absatz 7 Satz 1 heißt es, dass alle Hochschulen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung verpflichtet sind. BNE zielt als ganzheitliches und transformatorisches Bildungskonzept auf eine Umgestaltung der Ziele, Inhalte, Methoden und Organisation von Bildung ab.<sup>17</sup> Sowohl in Forschung und Lehre als auch im Rahmen einer gesamtinstitutionellen Nachhaltigkeit haben Hochschulen in der Praxis Spielräume und Potentiale zur Gestaltung von (B)NE<sup>18</sup>. Das heißt, dass BNE nicht nur auf die Lehre beschränkt ist, aber schwerpunktmäßig hier eine zentrale Rolle spielt. Gesetzlich verpflichtend ist bisher die Integration von BNE in die Lehre in der Lehramtsprüfungsordnung I (LPO I) „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ im § 33 „Fachdidaktik“ schularten- und fächerübergreifend. Erste Ansätze, wie BNE an der UR stärker integriert werden kann, sollen im Folgenden geschildert werden.

### L 1 Ausbau der BNE-Angebote (im Wahlbereich)

"Bildung für nachhaltige Entwicklung" kann unterschiedlich ausgelegt werden und sowohl methodisch als auch inhaltlich (z. B. Umweltbildung) verstanden werden. Somit hat es das Potential in alle

<sup>17</sup> DUK (2014). UNESCO Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Bonn.

<sup>18</sup> Mit dem „B im Klammern“ wird sowohl auf Bildung für Nachhaltige Entwicklung als methodischer Ansatz / Konzept verwiesen, als auch auf die inhaltlichen Aspekte der nachhaltigen Entwicklung hingewiesen und das soll mit der Klammer verdeutlicht werden.



Fachbereiche einbezogen und damit an den Bedarf der jeweiligen Schwerpunkte adaptiert zu werden. Wenn BNE primär auf die 17 SDGs bezogen wird, so gibt es ein breites Spektrum an Möglichkeiten der Integration. Insbesondere die methodischen Ansätze von BNE im Hinblick auf Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen in den Bereichen zukunftsfähiges Handeln und bidirektionale Wissenskommunikation, sowie die Fähigkeit zum kritischen Denken sollen den zukünftigen Entscheidungsträger\*innen über alle Fachbereiche vermittelt werden. Dabei gibt das Fachforum Hochschule eine erste Orientierung. Dieses fordert, dass Fakultäten ihre Curricula weiterentwickeln und (B)NE über eine Weiterentwicklung der Studiengangsziele in die Studiengänge aufnehmen.<sup>19</sup> Eine sofortige Integration von BNE-Modulen in allen Studiengängen und den Modulordnungen ist nicht ad hoc leistbar. Bei der Neuaufsetzung von Modulordnungen ist der Aspekt BNE zukünftig sukzessive umzusetzen und mitzudenken. So ist bei der Überarbeitung von derlei Ordnungen und bei der Erarbeitung von neuen Studiengängen die Integration von BNE fachspezifisch zu betrachten und zu überprüfen.

Als erster Schritt sind die Integration und das Angebot von Lehrveranstaltungen mit Fokus auf Nachhaltigkeit im freien Wahlbereich angedacht. Darunter ist die Öffnung des bereits bestehenden Lehrangebots zu nachhaltigkeitsrelevanten Themenschwerpunkten zu verstehen sowie die Möglichkeit, die Lehrveranstaltungen über den freien Leistungspunktebereich zu belegen und anrechnen zu lassen. Zur Einordnung verschiedener transdisziplinären Ansätze ist zu den Lehrangeboten ein entsprechendes Begleitseminar anzudenken, welches die diversen interdisziplinären Themen, wie z. B. im Rahmen der Ringvorlesung „Interdisziplinäre Facetten der Nachhaltigkeit“, in den Kontext setzt. Nach Prüfung könnten auch soziale und nachhaltigkeitsbezogene Projekte am Campus in Zusammenarbeit mit dem Green Office an der UR mit Leistungspunkten (LPs) über den freien Leistungspunktebereich versehen werden, die das soziale Engagement der Studierenden zusätzlich stärken sollen. Hier gilt zu beachten, dass die nötige Koordinierung durch einen Lehrstuhl übernommen werden muss. Das Green Office in seiner verwaltungsorientierten Funktion kann selbst keine LPs vergeben.

Begleitend dazu wäre die Etablierung eines Wahlmoduls zur inneren und äußeren Nachhaltigkeit über den freien Wahlbereich anzudenken. Unter innerer Nachhaltigkeit versteht man transformative Qualitäten und Kapazitäten und intermediierende Faktoren, die für eine Veränderung zum nachhaltigen Verhalten, der äußeren Nachhaltigkeit, wichtig sind. Zu den internalen Qualitäten gehören Bewusstheit, Verbundenheit, Einsicht, Zielsetzung und Handlungsfähigkeit, zu den intermediierenden Faktoren beispielsweise subjektives Wohlbefinden und Selbstwirksamkeit. Das Thema der inneren Nachhaltigkeit wurde bislang als Forschungsthema eher vernachlässigt bzw. weitestgehend

---

<sup>19</sup> Nationaler Aktionsplan Bildung für Nachhaltige Entwicklung (2017). Unter: [https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/downloads/files/nationaler\\_aktionsplan\\_bildung\\_fuer\\_nachhaltige\\_entwicklung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/downloads/files/nationaler_aktionsplan_bildung_fuer_nachhaltige_entwicklung.pdf?__blob=publicationFile&v=1), S. 62 (zuletzt aufgerufen am 02.09.2022).

nicht betrachtet. Eine äußere Transformation zu einem nachhaltigen Verhalten ist jedoch ohne eine innere Transformation kaum möglich.<sup>20</sup> Aus diesem Grund wäre es zukunftsweisend, langfristig in jedem Studiengang ein Pflichtmodul zur inneren und äußeren Nachhaltigkeit zu etablieren. Um die Bedeutung der inneren Nachhaltigkeit zu betonen, sollten die Veranstaltungen zur inneren Nachhaltigkeit jedoch einen ebenso großen Stellenwert erhalten wie die Veranstaltungen zur äußeren Nachhaltigkeit. Eine mögliche Aufteilung könnte wie folgt aussehen: Das Modul enthält 20 Leistungspunkte, jeweils 8 Leistungspunkte (z. B. zwei Seminare à 4 LPs) zur inneren und äußeren Nachhaltigkeit bezogen auf das spezifische Fach und 4 Leistungspunkte für eine Veranstaltung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Als zweiter Schritt wäre bei der Neuauflage von Modulordnungen grundsätzlich das Thema BNE bei der Beschreibung der methodischen Herangehensweise mitzudenken. Damit das geschehen kann, muss den Dozierenden natürlich entsprechendes Handwerkszeug zur Verfügung gestellt werden. Hilfreiche Tools werden u. a. auf dem BNE-Portal<sup>21</sup> des BMBF zur Verfügung gestellt. Dozierenden aller Fachrichtungen müssen verstärkt Weiterbildungen im Bereich BNE angeboten und zugänglich gemacht werden. Durch das Präsidium sollte dies auch monetär unterstützt werden, indem Fortbildungen im Bereich BNE nicht über den Lehrstuhl finanziert werden müssen, sondern über einen zentralen Nachhaltigkeitsetat.

#### **Zielsetzungen:**

	<b>Beschreibung</b>
L1 Z1a	Ausbau und Erweiterung von Lehrveranstaltungsangeboten
L1 Z1b	Verankerung von Lehrveranstaltungen zu BNE im freien Wahlbereich/Leistungspunktebereich
L1 Z2	Würdigung von sozialem und nachhaltigem Engagement mit LPs im freien Leistungspunktebereich (Wahlbereich)
L1 Z3	Erarbeitung eines Moduls zum Thema innere und äußere Nachhaltigkeit für alle Studierenden
L1 Z4	Beinhalten von BNE-Ansätzen als Studieninhalt in Curricula (aller Studiengänge)

<sup>20</sup> Ives, C. D., Freeth, R., & Fischer, J. (2020). Inside-out sustainability: The neglect of inner worlds. *Ambio*, 49, 208–217; Thiermann, U. B., & Sheate, W. R. (2021). The way forward in mindfulness and sustainability: A critical review and research agenda. *Journal of Cognitive Enhancement*, 5(1), 118–139 und Wamsler, C., Osberg, G., Osika, W., Herndersson, H., & Mundaca, L. (2021). Linking internal and external transformation for sustainability and climate action: Towards a new research and policy agenda. *Global Environmental Change*.

<sup>21</sup> Bundesministerium für Bildung und Forschung. Bildung für Nachhaltige Entwicklung an Hochschulen. Unter: <https://www.bne-portal.de/bne/de/einstieg/bildungsbereiche/hochschule/hochschule.html> (zuletzt aufgerufen am 12.12.2022).

## Indikatoren:

	<b>Beschreibung</b>	<b>Zuständigkeiten</b>	<b>Umsetzungszeitraum</b>
L1 I1a	Zugang zu und Angebot von mindestens 3 Lehrveranstaltungen mit BNE-Bezug im freien Wahlbereich für alle B.A.-Studiengänge und weitere Studiengänge nach Prüfung; sukzessiver Ausbau des Angebots um zusätzliche Veranstaltungen	Klärung der Zuständigkeiten	ab WiSe 2023/24
L1 I1b	Anerkennung von Leistungen im Freien Wahlbereich (s. auch L1 I1c)	Referat I/1	ab WiSe 2023/24
L1 I1c	Uneingeschränkte Anrechnung von Leistungspunkten über den freien Wahlbereich für die Ringvorlesung „Interdisziplinäre Facetten der Nachhaltigkeit“ für alle Studiengänge	Lehrstühle; Referat I/1	WiSe 2023/24
L1 I2	Vergabe von LPs für soziale und nachhaltige Projekte im Bereich Service-Learning nach Prüfung	Klärung der Zuständigkeiten	WiSe 2024/25
L1 I3	Modul zur inneren und äußeren Nachhaltigkeit für Studierende belegbar	Lehrstühle	WiSe 2025/26
L1 I4a	Integration von Methoden und Lernzielen zu BNE bei der Überarbeitung von Modulordnungen	Klärung der Zuständigkeiten	ab 2024
L1 I4b	Integrierung von BNE bei der Implementierung neuer Studiengangänge	Präsidium; Fakultäten	ab WiSe 2024/25

## L 2 Etablierung eines Zusatzstudiums für BNE

Neben der Integration von BNE und Nachhaltigkeit im Wahlbereich ist ein weiterer wichtiger Aspekt auch der Ausbau des Lehrangebots über Zusatzangebote und ein Zertifikatsstudium für BNE. Um die Qualität und Vergleichbarkeit der Zertifikate an Hochschulen in Bayern zu gewährleisten, wurde durch eine Arbeitsgruppe des Netzwerks Hochschule und Nachhaltigkeit Bayern Mindestanforderungen für Hochschulzertifikate erarbeitet. Damit besteht eine erste Grundlage, um bayernweit und hochschulübergreifend nach den gleichen Kriterien die Ausbildung für nachhaltige Entwicklung zu fördern. Es wird dringend empfohlen sich bei der Ausarbeitung des UR-Zertifikatsstudiums für BNE an den Mindestanforderungen des „Bayernzertifikats Nachhaltige Entwicklung“ zu orientieren. Zu den Mindestanforderungen zählen, hier nur stichpunktartig aufgeführt:<sup>22</sup>

- Formeller Beschluss zur Zertifikatsvergabe durch die Hochschule
- Einrichtung eines Zertifikatsgremiums an der Hochschule
- Aufbau eines Modulkatalogs
- Einhaltung der Mindestanforderungen des NHNB zu Inhalten, Lernzielen, didaktischer Organisationsform und Prüfungsform
- Erklärung der Hochschule gegenüber dem NHNB
- Registrierung und Verweis auf das NHNB im Zertifikatsdokument
- Mitwirkung am kontinuierlichen Verbesserungsprozess

<sup>22</sup> Ein Startpaket für die Einführung von Bildungszertifikaten gibt es über die AG Zertifikat des Netzwerks Hochschule und Nachhaltigkeit Bayern. Unter: <https://www.nachhaltighochschule.de/ags/ag-zertifikat/> (zuletzt aufgerufen am 11.01.2023).

Des Weiteren wird eine Angliederung des Zusatzstudiums an die neu einzurichtende BNE-Professur vorgeschlagen. Der Zertifikatsstudiengang sollte einen Umfang von mindestens 30 bis maximal 45 Leistungspunkten haben, damit eine Studierbarkeit innerhalb zwei bzw. maximal 4 Semestern gewährleistet wird und somit auch noch ein späterer Start in fortgeschrittenen Studiensemestern möglich ist. Absolvent\*innen des Zertifikats werden zu Multiplikator\*innen der Handlungskompetenz BNE. Sie erwerben ein erstes berufliches Orientierungswissen hinsichtlich persönlicher Voraussetzungen für nachhaltiges Verhalten, der transdisziplinären (Wissens-)Kommunikation von Nachhaltigkeit und können Nachhaltigkeit als Gestaltungskompetenz vermitteln. Um das noch greifbarer zu machen, soll es ein einführendes Modul zur Definition und den Grundlagen eines Nachhaltigkeitsverständnisses geben. Dabei sollen Definitionen, beteiligte Disziplinen und mögliche Zielkonflikte kritisch erörtert werden. Insbesondere der Fokus auf psychologische Auseinandersetzung und dem Werteverständnis zur Adaption der äußeren Nachhaltigkeit auf die eigene intrinsische innere Nachhaltigkeit sollte dabei eine Rolle spielen. Aufbauend auf das einführende Modul können zwei inhaltliche Schwerpunkte gelegt werden, z. B. im Bereich ökologische, ökonomische oder soziale Nachhaltigkeit. Der Fokus des Zusatzstudiums sollte verstärkt bildungsorientiert ausgelegt sein und den Schwerpunkt auf die Gestaltungskompetenzen setzen. Dabei müssen neben den inhaltlichen Dimensionen auch entsprechende Lernziele, wie die Partizipation an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen gefördert werden, indem zum Beispiel eine Projektarbeit als Abschluss des Zertifikats durchgeführt wird.

#### Zielsetzungen:

	<b>Beschreibung</b>
L2 Z1	Etablierung eines Zertifikatsstudiums für BNE
L2 Z2	Organisatorische Zuständigkeit des Zusatzstudiums für BNE bei der neu eingerichteten BNE-Professur
L2 Z3	Ausrichtung des Zusatzstudiums BNE an den Mindestanforderungen des „Bayernzertifikats Nachhaltige Entwicklung“ und die Bescheinigung der mit einem Zertifikat

#### Indikatoren:

	<b>Beschreibung</b>	<b>Zuständigkeiten</b>	<b>Umsetzungszeitraum</b>
L2 I1a	Möglichkeit der Belegung des Zertifikatsstudiums BNE von allen Studierenden (studiumsbegleitend)	BNE-Professur; Referat I/1	2024
L2 I1b	Aktive Bewerbung des Zertifikatsstudiums über verschiedene Kanäle (Anzahl der Publikationsmedien und Messung der Wirksamkeit)	Studiengangsbearbeitung	2024
L2 I1c	Messung der Anzahl der Studierenden, die das Zertifikatsstudium belegen und Erhöhung durch entsprechende Werbung	Studiengangsbearbeitung	jährlich ab 2025
L2 I2	Das Zusatzstudium für BNE wird im Lehrstuhl, an dem die BNE-Professur angesiedelt ist, organisatorisch verwaltet.	BNE-Professur	ab Antritt der Professur
L2 I3	Erfüllung der Mindestanforderungen des „Bayernzertifikats Nachhaltige Entwicklung“	BNE-Professur	2025
L2 I4	BNE-Professur wurde eingerichtet	Präsidium	2024

## L 3 Sensibilisierung für die Herausforderung einer nachhaltigen Entwicklung

Nichtdestotrotz ist das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung, wie auch das BayHIG nahelegt, nicht allein auf die curriculare Ebene zu beschränken, sondern muss ganzheitlich im Sinne eines *Whole Institution Approach* integriert und gelebt werden. Das heißt auch, dass entsprechende Ringvorlesungen, Kamingsgespräche, Tagungen oder weitere Formate, wie z. B. die Nachhaltigkeitswoche genutzt werden müssen, um das Thema in der Breite zu beleuchten. Entsprechende Angebote sollen dabei folgende zentrale Fragestellungen thematisieren:

- Wie wollen wir die Zukunft gestalten?
- Wie soll ein zukünftiges nachhaltiges Leben aussehen?
- Wie beeinflussen meine Entscheidungen Menschen nachfolgender Generationen in meiner Kommune oder in anderen Erdteilen?
- Welche Auswirkungen hat es beispielsweise, wie ich konsumiere, welche Fortbewegungsmittel ich nutze oder welche und wie viel Energie ich verbrauche?
- Welche globalen Mechanismen führen zu Konflikten, Terror und Flucht? Was können wir gegen Armut tun?

Weitere Ideen wäre z. B. die Einführung eines Wettbewerbs für Lehrbeauftragte in allen Fakultäten. So könnten beispielsweise Preise für nachhaltige Projekte und Lehrkonzepte im Bereich BNE vergeben werden.

### Zielsetzungen:

<b>Beschreibung</b>	
L3 Z1	Ausschreibung von Nachhaltigkeitspreisen für Dozierende
L3 Z2	Breites Angebot zur Weiterbildung von Lehrpersonal im Bereich BNE
L3 Z3	Anreize zur Teilnahme an Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich (B)NE für Lehrende aller Fachrichtungen
L3 Z4	Angebot an Kursen für das wissenschaftsstützende Personal im Bereich innere und äußere Nachhaltigkeit

### Indikatoren:

	<b>Beschreibung</b>	<b>Zuständigkeiten</b>	<b>Umsetzungszeitraum</b>
L3 I1	Auszeichnung nachhaltiger Projekte und Lehrkonzepte im Bereich BNE mit Preisen im Zuge eines Wettbewerbs	Präsidium	2024
L3 I2a	Angebote an Interventionen im Bereich innere und äußere Nachhaltigkeit	Präsidium	2023
L3 I2b	Messung der Anzahl der Angebote und die Teilnehmendenzahlen	Personalentwicklung	2023
L3 I3a	Finanzierung von Fort- und Weiterbildungen aus einem zentralen Fonds	Präsidium	2023
L3 I3b	Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich (B)NE für Lehrende durch Finanzierung über einen zentralen Nachhaltigkeitsfonds	Präsidium	ab 2024

### 3. Forschung

Im Bereich Forschung soll auf disziplinäre, interdisziplinäre und transdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen wissenschaftlichen Disziplinen, Politik- und Gesellschaftsbereichen gesetzt werden, bei der die Herausforderungen von langfristig umwelt- und sozialverträglicher sowie nachhaltiger Entwicklung im Fokus stehen. Dabei muss zum einen der ökologische Fußabdruck der Tätigkeiten im Bereich Forschung betrachtet werden mit dem Ziel, in allen Disziplinen so nachhaltig und ressourcenschonend wie möglich zu arbeiten. Auf der anderen Seite gilt es den sogenannten ökologischen Handabdruck zu beleuchten, also inhaltlich interdisziplinäre Beiträge im Feld Nachhaltigkeit hervorzubringen. Die folgenden Vorschläge sind dabei so gewählt, dass die Freiheit der Forschung gewahrt wird.

#### F 1 Implementierung eines zentralen Forschungszentrums für Nachhaltigkeit

Die Universität Regensburg hat Potential und Möglichkeiten für zukunftsorientierte Forschungsprojekte im Bereich Nachhaltigkeit. Für die Etablierung der diesbezüglich notwendigen Maßnahmen braucht es ein Forschungszentrum als zentrale Anlaufstelle. Dieses soll von der Steuerungsgruppe (oder einer möglichen Untergruppe) erarbeitet werden. Die genauen Maßnahmen, die durch das zentrale Forschungszentrum für Nachhaltigkeit durchgeführt werden, sind in den folgenden Indikatoren abgebildet. Es bestehen dabei vier große Ziele nach der Etablierung der zentralen Anlaufstelle:

##### Zielsetzungen:

	Beschreibung
F1 Z1a	Implementierung eines zentralen Forschungszentrums für Nachhaltigkeit
F1 Z1b	Stärken von bereits bestehender Forschung im Bereich Nachhaltigkeit
F1 Z2	Kommunikation und Sichtbarmachung von nachhaltigen Forschungsergebnissen
F1 Z3	Unterstützung und Motivation neuer Forschung im Bereich Nachhaltigkeit in allen Fächern
F1 Z4	Emissionsarmer und umweltfreundlicher Forschungsbetrieb

##### Indikatoren:

	Beschreibung	Zuständigkeiten	Umsetzungszeitraum
F1 I1	Gründung eines Forschungszentrums für Nachhaltigkeit	Präsidium	2024
F1 I2	Förderung und Würdigung nachhaltiger Forschung an der UR (z. B. durch finanzielle Mittel, Auszeichnungen)	Universitätsleitung	2024
F1 I3	Verstärkte Fokussierung der Studierenden auf nachhaltige Forschungsthemen	Lehrstühle	2023
F1 I4	Erstellung eines Status-Quo für den Forschungsbetrieb zur Etablierung eines effizienteren und ressourcenschonenderen Forschungsgeschehens	Lehrstühle; Klimaschutzmanager*in	2024

## F 2 Stärken aktueller Forschung im Bereich Nachhaltigkeit

Die Erforschung der Grundlagen und Probleme in Bezug auf Nachhaltigkeit hat hohe gesellschaftliche Relevanz. Für die Förderung von bestehenden nachhaltigen Forschungsschwerpunkten müssen durch das zentrale Forschungszentrum für Nachhaltigkeit Möglichkeiten der internen und externen Vernetzung, beispielsweise über gemeinsame interdisziplinäre Graduiertenprogramme, Tagungen, eine interdisziplinäre Plattform, Fortbildungen u. Ä. mit Fokus auf Wissenschaftskommunikation und Mentoringprogramme, geschaffen werden. Für die Stärkung von Nachhaltigkeitsforschung sind Austausch und Kooperation wichtige Faktoren. Durch entstehende Kollaborationen können sich neue Forschungsprojekte etablieren und bestehende ausgeweitet werden. Folgende nachhaltige Forschungs- und Universitätsnetzwerke werden vorgeschlagen:

- Bayernweit: Aktive Mitarbeit bei BayWISS-Verbundkolleg Life Sciences und Grüne Technologien
- Deutschlandweit: Aktive Beteiligung aller Fakultäten am Netzwerk HochN
- International: Beitritt zum International Sustainable Campus Network, COPERNICUS Alliance – European Network on Higher Education for Sustainable Development, Global Research Alliance for Sustainable Finance and Investment, International Association of Universities (IAU) – Higher Education for Sustainable Development Portal, United Nations Academic Impact

Forschungsvorhaben im Bereich Nachhaltigkeit bedürfen überdies einer finanziellen Unterstützung in Form von Stipendien, SHK-Mitteln, Vorteilen bei der Vergabe interner Gelder oder Forschungsbudget explizit für Nachhaltigkeit, um eine effektive, zukunftsfähige Forschung zu gestalten.

Zusätzlich sollte gesamtuniversitär ein Fokus auf verstärktes Anwerben von Drittmitteln für den Forschungsbereich Nachhaltigkeit gelegt werden, was zunächst in der Nachhaltigkeitskonferenz der Fakultäten angegangen werden muss. Im HochN-Leitfaden sind zudem einige Möglichkeiten für Förderer aufgeführt, woran sich bei der Suche nach Unterstützern orientiert werden kann.

### Zielsetzungen:

	<b>Beschreibung</b>
F2 Z1	Etablierung eines Forschungsbudgets explizit für Nachhaltigkeit
F2 Z2	Kollaborationen an globalen und regionale nachhaltigkeitsbezogenen Forschungs- und Universitätsnetzwerken

### Indikatoren:

	<b>Beschreibung</b>	<b>Zuständigkeiten</b>	<b>Umsetzungszeitraum</b>
F2 I1	Schaffung von Vernetzungsplattformen, Graduiertenkollegs und Mentoringprogrammen für Forschung im Nachhaltigkeitsbereich	Forschungszentrum für Nachhaltigkeit	2024
F2 I2	Bereitstellung und Ausbau eines Forschungsbudgets explizit für Nachhaltigkeit	Präsidium	2024

F2 I3	Beitritt und Mitarbeit in verschiedenen regionalen sowie internationalen Forschungsnetzwerken und -projekten mit Schwerpunkt Nachhaltigkeit	Lehrstühle	2023
F2 I4	Förderung der Reisekosten für Wissenschaftler*innen bei der Teilnahme an Tagungen bei Anreise mit „ökologischen“ Transportmittel	Präsidium	2023

### F 3 Kommunikation und Sichtbarmachung von Forschungsergebnissen

Neben den oben genannten Maßnahmen sollte aufgrund des gesellschaftsrelevanten, lösungsorientierten und transformativen Teils der Forschung ein großer Fokus auf die Wissenschaftskommunikation und Sichtbarmachung gelegt werden. Dazu zählen sowohl eine verständliche, anwendbare und öffentliche Sichtbarkeit der Forschungsergebnisse wie auch der Einbezug nicht-wissenschaftlicher Akteur\*innen bei der Problembearbeitung. Damit wird die regionale Verankerung der Universität durch den Austausch zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und Politik sowie die dortige Relevanz von Nachhaltigkeit verstärkt. In vielen Aspekten bestehen thematische Überschneidungen zum Bereich Transfer, die an dieser Stelle noch weiter thematisiert werden. Für die Umsetzung der **internen** und **externen** Sichtbarkeit der Forschung werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

Der **internen Sichtbarkeit** von Nachhaltigkeitsforschung sollte gegenüber der externen Sichtbarkeit als mindestens gleichwertig relevant erachtet werden. Unter Punkt F2 sind bereits Vorteile von Vernetzung, möglicher transdisziplinärer Zusammenarbeit und gegenseitiger Inspiration dargelegt worden. Besonders für Studierende ist die interne Sichtbarkeit von (Nachhaltigkeits-)Forschung in ihrer Orientierungsphase wichtig. Eine Vielzahl an Maßnahmen ist dabei hilfreich: Anreize oder Forschungs- und Förderpreise, besonders auch für Abschlussarbeiten.

Die **externe Sichtbarkeit** umfasst verschiedene Plattformen der Sichtbarmachung: Zum einen sollte Nachhaltigkeit im öffentlichen Auftreten der Universität fester verankert werden, beispielsweise mit einem eigenen Reiter auf der Website der UR, der zu einer Liste aktueller Forschungsvorhaben und -projekte sowie Aktionen im Bereich Nachhaltigkeit an der UR führt. Des Weiteren bietet die Organisation von fächerübergreifenden und auch für die Öffentlichkeit offenen Veranstaltungen wie Ringvorlesungen und universitären Science Slams eine Möglichkeit, mehr Menschen außerhalb des universitären "Kontexts" zu erreichen und auf laufende Projekte aufmerksam zu machen (z. B. Nachhaltigkeitswoche). Im Zuge der Nachhaltigkeitswoche könnten Posterpräsentationen von Abschlussarbeiten und vergleichbare Pop-Up-Ausstellungen, beispielsweise in den universitären Foyers und im Degginger (Raum und Plattform für Kreativität, Kultur und Innovation in Regensburg), organisiert werden, um Forschungsergebnisse niedrigschwellig zugänglich zu machen. Schließlich bauen klassische wissenschaftliche Austauschformate wie Konferenzen, Symposien und Workshops, die nicht



nur für Wissenschaftler\*innen zugänglich sein müssen, den Kommunikationsweg zwischen Forschung und Öffentlichkeit weiter aus. Für die Forschenden sind diesbezüglich außerdem niedrigschwellige Fortbildungen und Veranstaltungen zum Thema Wissenschaftskommunikation zu organisieren, um Werkzeuge zur verständlichen und einfachen Kommunikation mit einer nicht-wissenschaftlichen Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Einen weiteren Ansatz stellt die Etablierung von Start-Up-Programmen für nachhaltige Forschungs-ideen dar. Aufbauend auf die bereits bestehende Start-Up-Förderung könnte ein stärkerer Fokus auf Nachhaltigkeit gelegt werden, um Ideen für nachhaltige Projekte weiter zu fördern.

Bereits bestehende und in Zukunft organisierte Vortragsthemen, Präsentationen, Forschungsansätze zum Thema Nachhaltigkeit sollten durch eine Kooperation der Abteilung für Kommunikation und Öffentlichkeit mit dem Green Office der UR zentral gesammelt und digital abgelegt werden. Dies ermöglicht eine schnelle Übersicht über bestehende Ressourcen, die bei zukünftiger Veranstaltungsplanung genutzt werden können. Damit die entstehende Liste laufend aktualisiert und an den Forschungsstand angepasst werden kann, sollte es Anreize für die einzelnen Institute bzw. Forschungseinrichtungen geben, Daten weiterzugeben und auch entsprechende Angebote an Vorträgen oder Präsentationen zu nachhaltigkeitsrelevanten Themen anzubieten.

#### Zielsetzungen:

	<b>Beschreibung</b>
F3 Z1	Erreichen von v. a. Studierenden in ihrer Orientierungsphase durch interne Sichtbarkeit von Nachhaltigkeitsforschung
F3 Z2	Förderung der externen Sichtbarkeit zur Hinweisung Außenstehender auf nachhaltige Forschungsvorhaben
F3 Z3	Förderung innovativer Ideen mit Nachhaltigkeitsbezug durch die Etablierung von Start-Up-Programmen

#### Indikatoren:

	<b>Beschreibung</b>	<b>Zuständigkeiten</b>	<b>Umsetzungszeitraum</b>
F3 I1	Würdigung für wissenschaftliche Arbeiten und Abschlussarbeiten mit Nachhaltigkeitsbezug	Forschungszentrums für Nachhaltigkeit	2023/24
F3 I2	Gesammelte Liste aktueller Forschungsvorhaben und -projekte im Bereich Nachhaltigkeit auf der UR-Website	Green Office; Kommunikation und Marketing	2023/24
F3 I3	Etablierung von Start-Up-Programmen für nachhaltige Forschungsideen	FUTUR	2024
F3 I4	Fortbildungen und Veranstaltungen zum Thema Wissenschaftskommunikation	Forschungszentrum für Nachhaltigkeit	2023/24

## F 4 Fachübergreifende Unterstützung und Anstoß zukünftiger Nachhaltigkeitsforschung

Dieser Abschnitt dient als Ergänzung aufbauend auf Punkt F2 "Stärken bereits bestehender Forschung". Die fachübergreifende Unterstützung und Motivation neuer Nachhaltigkeitsforschung erstreckt sich hauptsächlich auf zwei Bereiche: Zum einen die interne, zum anderen die externe Akquise und Motivation neuer Nachhaltigkeitsforscher\*innen.

Eine interne Akquise und Motivation neuer Nachhaltigkeitsforschenden an der UR kann besonders über die Lehre gelingen, indem Studierende sich thematisch angesprochen fühlen und sich als Nachwuchswissenschaftler\*innen in ihrer Disziplin mit Nachhaltigkeitsaspekten befassen.

Dafür scheint eine Sensibilisierung von Professor\*innen für Nachhaltigkeit unumgänglich, wie bereits im Bereich Lehre dargelegt wurde. Professor\*innen als zentrale Personen der Forschung gilt es für das Thema zu sensibilisieren. Dies kann zum einen durch Weiterbildungen oder Informationsveranstaltungen geschehen.

Weiterhin müssen zukünftig BNE-Kenntnisse bei der Berufung von Professor\*innen ein Kriterium für die Einstellung werden bzw. zumindest als ein wesentliches Kriterium im Bewertungsbogen aufgeführt werden. Bei neuen Berufungsverfahren sollten Nachhaltigkeitskompetenzen und deren Vermittlung in Zukunft als festes Kriterium in Ausschreibungen enthalten sein. Forschungsprojekte, die sich mit nachhaltigen Themen auseinandersetzen, sollten in besonderer Weise förderbar sein (vgl. "UR Fellows").

### Zielsetzungen:

	<b>Beschreibung</b>
F4 Z1	Sensibilisierung von Professor*innen zu Nachhaltigkeit und Nachhaltiger Entwicklung
F4 Z2	Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskompetenzen in Berufungsverfahren

### Indikatoren:

	<b>Beschreibung</b>	<b>Zuständigkeiten</b>	<b>Umsetzungszeitraum</b>
F4 I1	Weiterbildungen oder Informationsveranstaltungen zu Nachhaltigkeit oder BNE für Professor*innen	Fakultäten	2024
F4 I2	Absolvierung mindestens einer Weiterbildung im BNE-Bereich in der Laufbahn des*r Kandidat*in als ausschlaggebendes Kriterium in Berufungsverfahren	Universitätsleitung	Im Einstellungsprozess

## F 5 Emissionsarmer und umweltfreundlicher Forschungsbetrieb

Dieser Punkt zielt auf den ökologischen Fußabdruck des Forschungsbetriebs ab. Die Universität kann durch von der Steuerungsgruppe verabschiedete Maßnahmen darauf hinwirken, dass der For-

schungsbetrieb nachhaltiger wird, da Ressourcenknappheit und Müll zu einem immer größeren gesamtgesellschaftlichen Problem werden. Zusätzlich lassen sich durch ressourcensparendes Forschen die Kosten für Material und Entsorgung einsparen.

Unterstützung zur Implementierung von nachhaltigen Prozessen und Zertifizierungen sind durch gemeinnützige Organisationen wie My Green Lab und LEAF möglich. Auch eine UR-interne „Green Lab“-Zertifizierung könnte eingeführt werden mit Anreizsystemen, um nachhaltigere Labore nach eigenen Kriterien, die von der Steuerungsgruppe festgelegt werden, umsetzbar zu machen.

Auf längere Sicht erstrebenswert sind auch Anreizsysteme, mithilfe derer die einzelnen Fakultäten im Sinne einer Kosten-Leistungsrechnung motiviert werden, ihren eigenen Energie- und Wasserverbrauch zu reduzieren. Finden dabei Einsparungen zum bisherigen durchschnittlichen Nutzen statt, werden die eingesparten Kosten den Fakultäten als Prämien direkt zur eigenen Verfügung gestellt (und sollen als Prämie auch nachhaltig weiterverwendet werden).

Als weiteres wichtiges Ziel gilt die Minimierung von treibhausgasintensiven Forschungsreisen. Mögliche Maßnahmen wären neben der CO<sub>2</sub>-Kompensation bei Flugreisen eine verpflichtende Begründung bei innerdeutschen und innereuropäischen Flugreisen sowie eine ökologische Reiseform als Kriterium der Förderung von Tagungen von Wissenschaftler\*innen. Detaillierte Transformationsprozesse, besonders die Mobilität betreffend, werden im Handlungsfeld Campusbetrieb C behandelt.

**Zielsetzungen:**

<b>Beschreibung</b>	
F5 Z1	Reduktion des Ressourcenverbrauchs im Forschungsbetrieb
F5 Z2	Minimierung der Treibhausgasemissionen bei Forschungsreisen
F5 Z3	Sensibilisierung des Lehrpersonals bezüglich nachhaltiger Mobilität

**Indikatoren:**

	<b>Beschreibung</b>	<b>Zuständigkeiten</b>	<b>Umsetzungszeitraum</b>
F5 I1	Erstellen von Leitlinien zur Nachhaltigkeit im Forschungsbetrieb	Lehrstühle	2023
F5 I2a	Innerdeutsche und innereuropäische Flugreisen mit gesonderter Begründung	Präsidium	2023/24
F5 I2b	Alternativ oder ergänzend: Förderung bei der Wahl öffentlicher Verkehrsmittel	Präsidium	2023
F5 I3	Verpflichtende (digitale) Weiterbildung zu nachhaltiger Mobilität	Präsidium	2023

## 4. (Studentisches) Engagement

Studentisches Engagement ist unverzichtbar für den Prozess der nachhaltigen Entwicklung an der Universität und muss in besonderer Weise gefördert werden. Als mit Abstand größter Gruppe am Campus liegt bei den Studierenden ein enormes Gestaltungspotential. Dieses tragen sie als zukünftige Entscheidungsträger\*innen und Multiplikator\*innen mit Vorbildfunktion auch in die Gesellschaft hinein. Dass die jüngeren Generationen, zu denen überwiegend auch die sich momentan an der Universität in Ausbildung befindenden Studierenden gehören, in besonderem Maße von den sich in Zukunft verstärkt äußernden Folgen der Klimakrise betroffen sein werden, ist vielen bewusst. Dennoch fehlt es oft an Motivation und Anreizen zu eigenem Engagement oder Kenntnis über offenstehende Handlungsoptionen, um die negativen Auswirkungen der Klimakrise zu minimieren. Hier muss die Universität als Institution mit gesellschaftlicher Verantwortung einerseits Aufklärung im Bereich Nachhaltigkeit betreiben und andererseits den Rahmen schaffen, um Studierende zu zukunftsfähigem Handeln zu befähigen. Nur so kann die UR zum Entstehungsort zukunftsweisender Projekte und Ideen im Bereich der nachhaltigen Entwicklung werden, eine in die Gesellschaft ausstrahlende Vorbildfunktion einer nachhaltigen Institution einnehmen und verantwortungsbewusste Gesellschaftsmitglieder hervorbringen, die einen entscheidenden Beitrag zu einer lebenswerten Zukunft leisten können.

Studentisches Engagement an der UR ist im Bereich Nachhaltigkeit besonders in der Hochschulpolitik (AStA, hochschulpolitische Gruppen) und in verschiedenen Hochschulgruppen vertreten. Besonders hervorzuheben ist hier das Netzwerk Nachhaltigkeit und die durch dieses initiierte, jährlich und mittlerweile in Regensburg stadtweit stattfindende Nachhaltigkeitswoche mit verschiedenen Veranstaltungen rund um ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit.

Jedoch ist das bestehende Engagement und die Einbindung Studierender in die nachhaltige Transformation der UR bei Weitem nicht ausreichend und muss durch verschiedene Maßnahmen bestärkt und gefördert werden. Ausschlaggebend muss die Frage sein, wie möglichst viele Studierende dazu bewegt werden können, sich im Bereich der Nachhaltigkeit zu engagieren. Dabei besonders entscheidend sind die folgenden Aspekte.

### E 1 Strukturelle und finanzielle Förderung von nachhaltigem Engagement

Eine Einschränkung für studentische Initiativen im Bereich der Nachhaltigkeit ist eine übergreifend wahrgenommene Knappheit an engagierten Studierenden. Dies wird zum einen auf die mangelhafte Informationslage über Möglichkeiten für studentisches Engagement und Einflussnahme zurückgeführt. Zum anderen hemmen Zeitmangel sowie fehlende Anreize und Wertschätzung die ehrenamtliche Betätigung neben dem eigenen Vollzeitstudium.

Der mangelhaften Informationslage soll durch eine verbesserte Kommunikationsinfrastruktur für die Akteur\*innen im Bereich der Nachhaltigkeit entgegengewirkt werden (z. B. eigener Bereich auf der Universitäts-Homepage für Nachhaltigkeit, regelmäßige Versendung von Rundmails an alle Studierenden, verstärkte Bewerbung über Social Media).

Die strukturelle Förderung studentischen Engagements im Bereich Nachhaltigkeit sowie dessen Anerkennung und Wertschätzung durch Hochschulleitung, Dozierende und Verwaltung ist unabdingbar, um die Attraktivität und die Möglichkeiten ehrenamtlicher Betätigung in diesem Feld zu steigern. Den Studierenden sollen die Möglichkeit und der Freiraum gegeben werden, ihre Ideen und Pläne zu einer nachhaltigen Entwicklung an der Universität umsetzen zu können. Studentisches Engagement im Bereich Nachhaltigkeit soll ein entscheidender Bestandteil für die Gestaltung der Zukunft der UR sein. Ein Anreiz zur Stärkung des Engagements und Zeichen der Wertschätzung wäre die Vergabe eines Nachhaltigkeitspreises, der an studentische Gruppen oder an Einzelpersonen vergeben wird.

Bei den studentischen Initiativen sind Ideen für Veranstaltungen und Projekte zur Genüge vorhanden. Die Umsetzung wird jedoch oft auch durch unzureichende finanzielle Mittel erschwert. So müssen entweder viel Zeit und Energie auf die Generierung dieser durch externe Geldgeber\*innen verwendet werden, oder vielversprechende Pläne werden verworfen. Hier soll die Universität eine unterstützende Funktion einnehmen, indem ein Topf mit Geldern bereitgestellt wird, der vom Green Office oder der Steuerungsgruppe verwaltet wird und spezifisch für die Förderung studentischen Engagements im Bereich der Nachhaltigkeit verfügbar ist.

#### Zielsetzungen:

	<b>Beschreibung</b>
E1 Z1	Sichtbarkeit von studentischem Engagement fördern
E1 Z2	Bereitstellung eines Budgets zur Umsetzung nachhaltiger Projekte im Bereich des (studentischen) Engagements (projektbezogen und verwaltet z. B. durch die Steuerungsgruppe oder das Green Office)

#### Indikatoren:

	<b>Beschreibung</b>	<b>Zuständigkeiten</b>	<b>Umsetzungszeitraum</b>
E1 I1a	Auslobung eines Nachhaltigkeitspreises für außergewöhnliches studentisches Engagement im Bereich der Nachhaltigkeit zum Beispiel im Rahmen des Dies Academicus	Präsidium	jährlich (erstmalig 2023)
E1 I1b	Studentisches Engagement in einer vom AStA akkreditierten Nachhaltigkeitsinitiative wird mit Leistungspunkten über den Wahlbereich anerkannt und gewürdigt (oder durch ein offizielles Zertifikat belohnt)	Studierendenkanzlei	2023
E1 I2	Verfügbarkeit eines Budgets für nachhaltiges studentisches Engagement und Festlegung der Verwaltungsinstanz	Präsidium; Kanzler	2023

## E 2 Einbindung der Studierenden in Governance-Prozesse

Studentisches Engagement im Bereich Nachhaltigkeit soll künftig nicht nur nach dem Prinzip bottom-up, sondern auch top-down erfolgen. Bestehende Initiativen sollen in Entscheidungsprozesse und Nachhaltigkeitsaktivitäten miteinbezogen werden und zu der Beteiligung bei diesen ermutigt und befähigt werden. Dies beinhaltet deren Einbindung z. B. durch stimmberechtigte, gewählte Vertreter\*innen in eine Steuerungsgruppe Nachhaltigkeit (vgl. G 2). Durch klar definierte Zuständigkeiten und Ansprechpartner\*innen sollen Studierende an Prozessen im Bereich der Nachhaltigkeit an der UR teilhaben können.

### Zielsetzung:

	<b>Beschreibung</b>
E2 Z1	Einbindung studentischer Sprecher*innen in Gremien, wie der Steuerungsgruppe Nachhaltigkeit

### Indikator:

	<b>Beschreibung</b>	<b>Zuständigkeiten</b>	<b>Umsetzungszeitraum</b>
E2 I1	Repräsentation der Studierendenschaft in der Steuerungsgruppe durch mindestens zwei Mitglieder des studentischen Sprecher*innenrats	AStA	2024

## E 3 Zentrale Instanz für studentisches Engagement

Um der Möglichkeit zum studentischen Engagement eine größere Präsenz zu verleihen und die Teilnahme niederschwelliger zu gestalten, bietet sich die Einrichtung einer zentralen Instanz für studentisches Engagement an. Diese soll folgende Aufgaben übernehmen, um das Ziel möglichst viele Studierende zum Engagement zu motivieren, zu erreichen:

Die verschiedenen studentischen Initiativen sollen untereinander besser vernetzt werden und dadurch voneinander profitieren und zusammenarbeiten. Zusätzlich kann die zentrale Instanz bei der Organisation von Veranstaltungen unterstützen, indem insbesondere ein in E 1 genanntes Budget zur Verfügung gestellt wird.

Um der unübersichtlichen Informationslage entgegenzuwirken, hilft die zentrale Instanz bei der Bewerbung sowohl von organisierten Veranstaltungen als auch der Treffen der Initiativen. Hierzu ist eine Internetseite, welche die Initiativen, deren Treffen und Veranstaltungen kompakt darstellt sowie die Möglichkeit zur Anmeldung zu Angeboten bietet, wesentlich. Auf dieser können sich die Initiativen mit ihren Projektschwerpunkten vorstellen und auf Kontaktmöglichkeiten hinweisen. Auch die Präsenz in den sozialen Medien als direkter Zugang zu den Studierenden ist hilfreich. Ein

regelmäßiger E-Mail-Verteiler würde die Möglichkeit bieten, alle Studierenden gesammelt zu erreichen und auf die aktuellen Angebote hinzuweisen. Darüber hinaus könnten eigens organisierte nachhaltigkeitsbezogene Veranstaltungen angeboten werden.

Ein durch die Instanz zur Verfügung gestellter zentraler Veranstaltungsort hätte viele Vorteile. Er könnte den Raum für festliche Aktivitäten liefern, erleichtert die Organisation von Veranstaltungen für die Initiativen, würde als Begegnungsort studentisches Leben am Campus attraktiver machen und die Möglichkeit für neue Arten von Veranstaltungen an der UR liefern, die zuvor in die Stadt ausgelagert werden mussten.

Um schließlich einen größeren Anreiz für Studierende zu schaffen, könnte die zentrale Instanz Preise (wie etwa den oben genannten Nachhaltigkeitspreis) und offizielle Zertifikate vergeben. Auch eine Anrechnung des Engagements würde durch eine zentrale Organisation und einheitliche Zertifikate erleichtert werden.

Als Best Practice Beispiel gilt etwa die University of Technology Sydney (UTS), die mit einer von der Universität geleiteten Organisation<sup>23</sup> die oben genannten Punkte gebündelt durchführt und so äußerst effizient und strukturiert das außeruniversitäre studentische Leben gestaltet. Auch an deutschen Universitäten wie der Universität Tübingen<sup>24</sup> wird studentisches Engagement auf einem Konzept basierend organisiert und unterstützt.

#### **Zielsetzung:**

<b>Beschreibung</b>	
E3 Z1	Einrichtung einer zentralen Instanz für studentisches Engagement, um die studentischen Initiativen zu vernetzen und eine sichtbare, klare Plattform für Austausch zu bieten

#### **Indikatoren:**

	<b>Beschreibung</b>	<b>Zuständigkeiten</b>	<b>Umsetzungszeitraum</b>
E3 I1	Erstellung einer Website und eines E-Mail-Verteilers mit Informationen über potentielle Angebote zu Engagement und zu bestehenden Initiativen	Green Office; Steuerungsgruppe	2023
E3 I2	Einrichtung eines zentralen Veranstaltungsortes	Präsidium	2024
E3 I3	Vergabe von Zertifikaten	Lehrstühle	2024

<sup>23</sup> <https://www.activateuts.com.au/about-activateuts/who-we-are/> (zuletzt aufgerufen am 10.01.2023).

<sup>24</sup> <https://uni-tuebingen.de/studium/studienangebot/ueberfachliche-kompetenzen/gesellschaftliches-engagement/> (zuletzt aufgerufen am 10.01.2023).

## E 4 Das Potential der Einführungswoche als Kick-Off Meeting für die Initiativen

Gleich zu Beginn des Wintersemesters sollen zukünftige Studierende an der UR mit dem Thema Nachhaltigkeit (sozial, ökologisch und ökonomisch) in Berührung kommen. Um möglichst viele Studienanfänger\*innen zum Engagement im Bereich der Nachhaltigkeit zu bewegen, soll in den einführenden Veranstaltungen über die dafür bestehenden Möglichkeiten an der Universität informiert und deren Bedeutung hervorgehoben werden. Ein Anknüpfungspunkt sind auch die bereits zweifach durchgeführten „Alternativen Erstitage“, die über Möglichkeiten zum Engagement im Bereich Nachhaltigkeit informieren. Diese Veranstaltung soll künftig in den ersten drei Wochen zu Beginn jedes Semesters stattfinden und ein breiteres Angebotsspektrum umfassen sowie von weitreichender Bewerbung profitieren.

Die in Punkt E 3 genannte zentrale Instanz könnte für die Einführungswoche der Studierenden verantwortlich sein. Sie soll die Veranstaltungen und Möglichkeiten zur Anmeldung auf ihrer Website zeigen und selbst Einführungsveranstaltungen organisieren. Die bisher insbesondere bei den Alternativen Erstitagen durchgeführte Vorstellung der Initiativen soll ein fester Bestandteil der Einführungswoche werden und allen neuen Studierenden zugänglich sein. Es soll insgesamt ein größerer Fokus in der Einführungswoche auf Möglichkeiten zum Engagement und Nachhaltigkeit liegen. Deren Attraktivität und die des Campuslebens generell könnten durch eine zentrale Organisation der Einführungswoche inklusive übersichtlicher Anwerbung und Anmeldemöglichkeiten gesteigert werden.

### Zielsetzungen:

	<b>Beschreibung</b>
E4 Z1	Einführung einer Initiativen-Messe zur Vorstellung aller (studentischer) Initiativen am Campus (Organisation durch das Green Office mit Unterstützung durch Veranstaltungsmanagement)
E4 Z2	Durchführung der Einführungswoche durch eine zentrale Instanz

### Indikatoren:

	<b>Beschreibung</b>	<b>Zuständigkeiten</b>	<b>Umsetzungszeitraum</b>
E4 I1	Durchführung einer Initiativen-Messe	Green Office; Zentrale Instanz	WiSe 2023
E4 I2	Fortführung der Alternativen Erstitage	Green Office; Zentrale Instanz	Semesterbeginn



## 5. Transfer

Der universitäre Raum bietet die einzigartige Möglichkeit, verschiedenste Personengruppen zusammenzubringen und den Diskurs zu diversen Themen zu ermöglichen. Arbeitgeber\*innen und zukünftige Arbeitnehmer\*innen, Forschende, Dozierende und Studierende treten auf „engem Raum“ miteinander in Kontakt. Der Transfer von dabei gewonnenen Forschungsergebnissen, Innovationen oder weiteren fruchtbaren Erkenntnissen, muss mit der breiten Öffentlichkeit geteilt werden.

Deshalb soll es die Aufgabe der Universität Regensburg sein, in all diesen Bereichen Nachhaltigkeit zu integrieren und durch öffentlichkeitswirksame und transparente Kommunikation, das Wissen zugänglich zu machen.

### T 1 Transfer von nachhaltigen Themen und Wissen in die Öffentlichkeit

Eine Sensibilisierung über den aktuellen besorgniserregenden Umweltzustand, der die Klimakrise und die Ressourcenknappheit miteinschließt, muss im UR-Alltag priorisiert werden. Das Hauptziel muss sein, den Soll-Zustand eines nachhaltigen Universitätsbetriebes zu fokussieren, und den Transformationsprozess vom Ist-Zustand über alle Zwischenschritte zu dokumentieren. Ein Status-Quo der Universität eher „klassischen“ betrieblichen Nachhaltigkeitsthemen bezüglich des Strom- und Wasserverbrauchs, der Müllherzeugung und der Emissionsquellen, muss genauso transparent kommuniziert werden, wie auch Fortschritte, innovative Forschungsergebnisse und Möglichkeiten am Transformationsprozess mitzuwirken.

Die UR betreffende Neuigkeiten mit Nachhaltigkeitsbezug sollen möglichst effektiv mit internen und externen Personengruppen geteilt und aufbereitet werden. Das könnte zum einen durch einen Nachhaltigkeitsbericht, den bereits bestehenden Beitrag des Green Office im PE-Newsletter, über Rundmails, die Info-Bildschirme in der Mensa sowie Pressemitteilung und öffentlichkeitswirksame Informations-/Transferveranstaltungen über nachhaltigkeitsrelevante Forschungsthemen verstärkt umgesetzt werden. Die Info-Bildschirme könnten zum Beispiel dafür genutzt werden Daten und Fakten über die Treibhausemissionen am Campus sichtbar zu machen. Grundlage für die Datenerhebung dazu bietet der Projektstart des Integrierten Klimaschutzkonzept (detaillierter unter B 1), sobald hier Zahlen vorliegen, sollten diese transparenter gemacht werden. Besonders nützlich wäre dabei eine weiterhin stärkere Kooperation aller beteiligten Personengruppen aus der Kommunikation und Marketing, dem Green Office von UR (und bei Bedarf der OTH Regensburg) und dem Netzwerk Nachhaltigkeit. Hierbei soll ein ganzheitliches und umfassendes Bewerbungskonzept zur bestmöglichen Erreichung aller Studierenden und Mitarbeitenden, aber auch externer Zielgruppen vereinbart werden (exemplarisch aufgeführt: Bewerbung in Kursen, Kommunikation über die anfallenden Treibhausgasemissionen und andere Nachhaltigkeitskennzahlen, Info-Bildschirme, Infostände,

Plakatierung, Social Media, Homepage, Pressemitteilungen oder Pop-up-Innovationslabors im Degginger etc.).

Die Microwebsite des Green Office muss als Vernetzungspunkt für Projekte und Initiativen auf der UR-Website sichtbarer bzw. schneller auffindbar sein. Hier bedarf es einer Kommunikationsstrategie, welche in enger Zusammenarbeit mit dem Kommunikationsstelle der UR erstellt werden muss. Wenn die Einrichtung eines Nachhaltigkeitsreiters auf der Startseite nicht möglich ist, ist eine konstante, intuitiv auffindbare Verlinkung notwendig.

Als Good Practice-Beispiel kann dafür die Nachhaltigkeitswoche (NaWo), die vom Netzwerk Nachhaltigkeit initiiert wurde und seit 2019 jährlich stattfindet, herangezogen werden. Hier gibt es dennoch einige Ansätze, die noch ausgebaut werden können. Vor allem Dozierende der UR müssen verstärkt dazu aufgefordert werden, die NaWo aktiv zu bewerben und mitzugestalten, sowie mit den Studierenden zu diskutieren, wie jeder Fachbereich zur Nachhaltigkeit beitragen kann. Geeignete Lehrmaterialien werden dafür z. B. über die Plattform Public Climate School kostenfrei zur Verfügung gestellt. Durch die fachinterne Auseinandersetzung mit den Themen und Problemfeldern der Nachhaltigkeit lassen sich erworbene Erkenntnisse dann selbstbewusst in die Öffentlichkeit tragen.

#### Zielsetzungen:

	<b>Beschreibung</b>
T1 Z1	Regelmäßigen Austausch zwischen den einzelnen Statusgruppen
T1 Z2	Regelmäßige externe Kommunikation zu ausgewählten (Forschungs-)Themen mit Nachhaltigkeitsbezug
T1 Z3	Verpflichtende, regelmäßigen Nachhaltigkeitsberichterstattung (Inhalte insbesondere: Teilnahmemöglichkeiten (z.B. in studentischen Initiativen oder der Steuerungsgruppe)
T1 Z4	Zielsetzungen im Rahmen der Nachhaltigkeitswoche: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verpflichtende Einbindung der Fakultäten in die NaWo</li> <li>• Treffen zwei Monate vor der NaWo mit allen Beteiligten an der Bewerbung dieser Veranstaltung (Kommunikation und Marketing von UR, OTH, NN, GO) für eine gemeinsame Ausarbeitung eines umfassenden Bewerbungskonzeptes</li> </ul>

#### Indikatoren:

	<b>Beschreibung</b>	<b>Zuständigkeiten</b>	<b>Umsetzungszeitraum</b>
T1 I1	Regelmäßig stattfindende Treffen zwischen Green Office, Kommunikation und Marketing und der Steuerungsgruppe für Nachhaltigkeit sowie interessierten Initiativen zur gemeinsamen Besprechung einer Nachhaltigkeitsberichterstattung	Steuerungsgruppe; Green Office	Mindestens 2 x je Semester
T1 I2	Kommunikationsstrategie zur Bespielung der Info-Bildschirme und weiteren Kommunikationskanälen mit nachhaltigen Inhalten	Kommunikation und Marketing; Green Office	2023

T1 I3a	Sichtbarmachen des Green Office als Anlauf- und Schnittstelle für alle Bereiche der Nachhaltigkeit (siehe auch G4 Z2)	Kommunikation und Marketing	dauerhaft
T1 I3b	Regelmäßig erscheinender Nachhaltigkeitsbericht	Green Office	alle 2 Jahre
T1 I4	Nachhaltigkeitswoche (NaWo): <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfassung der Maßnahmen zur Bewerbung sowie (nachfolgende) Besprechung der NaWo (auch über die Lehrveranstaltung anregen)</li> <li>• Mindestens ein fakultätsspezifisches Angebot im Rahmen der NaWo</li> <li>• Messung und Steuerung der Berichterstattung im Nachgang</li> <li>• Gestaltung eines Aktionstags an der UR in der NaWo</li> <li>• Auswertung der Besuchszahlen der NaWo und mögliche Anpassung der Werbestrategien für Aktionen an der UR</li> </ul>	Green Office; Kommunikation und Marketing; Lehrstühle	jährlich

## T 2 Förderung „grüner“ Arbeitsbedingungen für Studierende

Durch die Vernetzung der Universität mit zukünftigen Arbeitgeber\*innen und Unternehmen soll die Möglichkeit entstehen, Studierende mit nachhaltigen Unternehmen bekannt zu machen. Wie in den weiteren Handlungsfeldern ist die Universität dazu aufgefordert, auch hier darauf zu achten, Nachhaltigkeit als wichtiges Kriterium bei der Wahl von Unternehmen als Kooperationspartner\*innen zu bemessen und auch durch Kooperationen und deren nachhaltigen Ansätze zu lernen.

Vor allem auf Karrieremessen soll Wert daraufgelegt werden, ob Unternehmen nachhaltige Konzepte und Strategien fördern. Diese Unternehmen sollten besonders hervorgehoben werden. Das angestrebte Ziel wäre es, final eine "Grüne Karrieremesse" veranstalten zu können, auf der sich ausschließlich nachhaltige Unternehmen vorstellen.

Zudem ist es auch wichtig, in den jeweiligen Fachrichtungen nachhaltige Berufsbilder sowie Nachhaltigkeit im Beruf zu thematisieren. Dies kann beispielsweise in fachinterne Workshops oder Berufsberatungsangebote integriert werden. Eine weitere Möglichkeit bieten Ringvorlesungen, welche nachhaltige Berufsbilder thematisieren oder auch nachhaltige Unternehmen vorstellen. Bei lehrstuhl-internen Berufsveranstaltungen sollte der Fokus auf der Vorstellung von "grünen" Berufen liegen.<sup>25</sup>

### Zielsetzungen:

	Beschreibung
T2 Z1	Veranstaltung einer „grünen“ Karrieremesse (z. B. Ableger von Personalmesse "Karriere-Kontakte")
T2 Z2a	Nachhaltigkeit als Kriterium bei der Wahl von Partnerunternehmen für die Karrieremesse (Mindestanforderung: Interne Nachhaltigkeitsparameter)
T2 Z2b	Erstellung eines Kriterienkatalogs für die Auswahl der Unternehmen
T2 Z3	Angebot und Beratung zu nachhaltigen Berufsmöglichkeiten und Unternehmen mit Nachhaltigkeitsbestrebungen (laut Kriterienkatalog)

<sup>25</sup> Vgl. z. B. mit Berufsfeldkolloquium der DGEKW <https://dgekw.de/studium/veranstaltungsreihen/>.

**Indikatoren:**

	<b>Beschreibung</b>	<b>Zuständigkeiten</b>	<b>Umsetzungszeitraum</b>
T2 I1	Erhöhung des Anteils der Unternehmen mit Nachhaltigkeitskonzept oder entsprechenden Zertifizierungen auf der Karrieremesse	Marketing; Career Service	jährlich
T2 I2	Angebote zu Berufsberatung mit dem Schwerpunkt Nachhaltigkeit	Career Service	ab 2024
T2 I3	Vorstellung von mindestens einem "grünen" Berufsfeld bei lehrstuhlinterne Berufsveranstaltungen	Lehrstühle	ab 2024

### T 3 Zukünftige Kooperationen am Leitbild Nachhaltigkeit orientieren

Die Wahl externer Kooperationspartner und Kollaborateure soll am Leitbild der Nachhaltigkeit erfolgen. Bisherige und zukünftige Partner der Universität sollen auf nachhaltige Strategien und Konzepte überprüft werden. Gibt es äquivalente Angebote, so soll das Unternehmen, welches den UR-eigenen Nachhaltigkeitskriterien (s. Zielsetzung Erstellung eines Kriterienkatalogs T2 Z2b) entspricht (ein Nachhaltigkeitskonzept, -zertifikat o.ä. vorweisen kann) gewählt werden.

**Zielsetzung:**

	<b>Beschreibung</b>
T3 Z1	Nachhaltigkeit als Kriterium bei der Auswahl von Partnerunternehmen
T3 Z2	Überprüfung externer Dienstleister und Partnerunternehmen auf Nachhaltigkeitskonzepte oder -zertifikate
T3 Z3	Kollaboration und Kooperation mit nachhaltigen Unternehmen

**Indikatoren:**

	<b>Beschreibung</b>	<b>Zuständigkeiten</b>	<b>Umsetzungszeitraum</b>
T3 I1	Erfassung der Partnerunternehmen, die Nachhaltigkeitskriterien erfüllen und jährliche Prüfung	Verwaltung	ab 2024

## 6. Campusbetrieb

Unter dem Handlungsfeld Campusbetrieb können nachhaltige Gesamtkonzepte für die Bereiche Energie, Beschaffung, Mobilität, Abfall, Ernährung sowie Natur- und Tierschutz subsummiert werden.<sup>26</sup> Bei einer jährlich zunehmenden Zahl an Studierenden und Mitarbeitenden mit derzeit fast 25.000 Personen, ist dieses Handlungsfeld auf keinen Fall zu vernachlässigen und ein bedeutender Faktor für die Reduzierung von CO<sub>2</sub>-Emissionen am Campus. Wie bereits im Vorwort skizziert, gibt es einige politische und wissenschaftliche Leitplanken, die Orientierung bieten, die hier nochmals

<sup>26</sup> Vgl. F+E-Projekt Nachhaltige Hochschule: Kriterien zur Bestandsaufnahme (KriNaHoBay). Unter: <https://www.nachhaltigehochschule.de/kriterienkatalog/> (zuletzt aufgerufen am 12.12.2022).

kurz ergänzt werden: Die Leopoldina, Nationale Akademie der Wissenschaften, fordert die „Beschleunigung der weltweiten, gerechten Einführung einer klimaneutralen Gesellschaft, um eine deutliche Senkung der Treibhausgasemissionen, die Erreichung der Klimaziele für 2030 und des Ziels der Netto-Null-Emissionen bis spätestens 2050 sicherzustellen.“<sup>27</sup> Ohne zeitliche Verbindlichkeit wird als politische Orientierungshilfe im Bayerischen Hochschulinnovationsgesetz (Absatz 7 Satz 1) festgelegt, welchen zusätzlichen Aufgaben sich Hochschulen neben Lehre, Forschung und Transfer stellen müssen, nämlich „dem Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und der Biodiversität [und] dem Klimaschutz“<sup>28</sup>. Ab 2023 schließt das Ministerium neue Rahmenverträge mit den Hochschulen, in welchen das Thema Nachhaltigkeit ebenfalls eine wichtige Rolle spielen soll. Damit einher gehen auch entsprechende Verpflichtungen für die Hochschulen, die zur Zeit der Erstellung des Konzepts noch nicht finalisiert worden sind. Um anstehenden gesetzlichen und politischen Vorgaben einen Schritt voraus zu sein, sollen mit dem Konzept erste Schritte zu einer Klimaneutralität / Green Campus gesetzt werden.

## C 1 Einführung EMASplus

Bisher haben ca. 5%<sup>29</sup> (bzw. in Zahlen 21) der Hochschulen in Deutschland eine EMAS-Zertifizierung. Laut HIS HE ist derzeit eine Trendwende spürbar. Denn EMAS bietet als ein normiertes Managementsystem die systematische Verbesserung der Umweltschutzleistungen und gibt dabei Impulse für eine ausführlich Dokumentation – immer mit Fokus auf die leistbaren Verbesserungen der Institution, durch das „Plus“ wird die EMAS-Zertifizierung um die gesellschaftlich-sozialen und politischen/ökonomischen Rahmenbedingungen ergänzt. EMASplus ist damit das einzige Nachhaltigkeits-Monitoringsystem, welches das Thema vollumfänglich betrachtet und zudem international anerkannt und zertifizierbar ist. Jeder Monitoring-Zyklus endet in einem umfassenderen Nachhaltigkeitsbericht. Bei EMASplus orientiert sich die durchführende Organisation an der zugehörigen Richtlinie, welche sich auf 12 der 17 SDGs beruft. Gerade deshalb ist die Einführung von EMASplus für einen *Whole Institution Approach* ein bedeutender Baustein für das Handlungsfeld Campusbetrieb. Alle drei bis vier Jahre wird eine Re-Zertifizierung durch akkreditierte EMASplus-Umweltgutachter\*innen durchgeführt. Um EMASplus einführen zu können, wird sich die Uni Regensburg zuerst um eine standardmäßige EMAS-Zertifizierung bemühen, da die beiden Zertifikate konsekutiv aufgebaut sind.

---

<sup>27</sup> So aus der deutschen Arbeitsübersetzung des Dokuments „Ocean and Cryosphere“. Unter: [https://www.leopoldina.org/fileadmin/redaktion/Publikationen/G7-Statements/Science7\\_2022\\_Ocean\\_Cryosphere\\_DE.pdf](https://www.leopoldina.org/fileadmin/redaktion/Publikationen/G7-Statements/Science7_2022_Ocean_Cryosphere_DE.pdf) (zuletzt aufgerufen am 07.09.2022).

<sup>28</sup> Vgl. mit dem Bayerischen Hochschulinnovationsgesetz (Absatz 7, Satz 1).

<sup>29</sup> Müller, Joachim; Schmidt, Madlin: Umweltmanagement mit normierten Systemen. Die Anwendung von EMAS an Hochschulen - eine fallstudienorientierte Analyse. 2022. Unter: <https://medien.his-he.de/publikationen/detail/umweltmanagement-mit-normierten-systemen> (zuletzt aufgerufen am 30.09.2022).

Zunächst soll dies schrittweise umgesetzt werden. Im Zuge der Einstellung eines Klimaschutzmanagementkonzepts, welches in den nächsten zwei Jahren im Rahmen der BMU-Förderung umgesetzt werden soll, werden erste Prozesse aufgebaut, die schlussendlich in einer EMASplus-Zertifizierung münden. Während der Projektlaufzeit des integrierten Klimaschutzkonzept für die Universität Regensburg sollen erste Strukturen erarbeitet werden, die als Grundlage für die Einführung einer EMASplus-Zertifizierung<sup>30</sup> (normiertes Managementsystem) die ersten Weichen stellen und so sukzessive verstetigt werden können.

Für die Umsetzung dieses Vorhabens sind im Anschluss an den Förderungszeitraum des Klimaschutzkonzepts eine Vollzeitstelle und eine entsprechende Finanzierung nötig (ab Q2 2025). Die entsprechenden Ressourcen dafür müssen im Vorfeld gewährleistet werden können, um bis 2030 auch die entsprechenden politischen Leitplanken einhalten zu können. Der/die „Klimaschutzmanager\*in“ ist ein\*e wichtige\*r Ansprechpartner\*in für eine Steuerungsgruppe Nachhaltigkeit.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist zudem die Betrachtung von Neubauten und dem Betrieb der derzeitigen Gebäude der UR. Rund 40% der Treibhausgasemissionen in Deutschland sind allein auf den Bau und den Betrieb von Gebäuden und Infrastrukturen zurückzuführen. So hat auch die UR hier eine bedeutende Hebelwirkung auf die Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen in Regensburg. Auch darauf sollte zukünftig verstärkt ein Augenmerk gelegt werden, indem entweder die Zusammenarbeit mit dem staatlichen Bauamt auf den Aspekt Nachhaltigkeit (insbesondere Lebenszyklusanalysen) ausgerichtet wird oder die UR Baumaßnahmen künftig unter denselben Gesichtspunkten unabhängig vom Bauamt als Bauherrin eigenständig durchführt. Für den zweiten Fall ist eine Aufstockung der personellen Ressourcen Voraussetzung.

#### Zielsetzungen:

	<b>Beschreibung</b>
C1 Z1	Erstellung eines Klimaschutzkonzepts
C1 Z2	Erstellung einer Treibhausgasbilanz
C1 Z3	Monitoring und Berichterstattung über die Energie- und Ressourcenverbräuche am Campus im Bereich Energie, Beschaffung, Mobilität, Abfall und Biodiversität
C1 Z4	Erstellung eines Maßnahmenkatalogs im Rahmen des Klimaschutzkonzepts

#### Indikatoren:

	<b>Beschreibung</b>	<b>Zuständigkeiten</b>	<b>Umsetzungszeitraum</b>
C1 I1	Fertigstellung eines integrierten Klimaschutzkonzepts	Klimaschutzmanager*in	bis März 2025
C1 I2	Bewerbung auf eine Anschlussförderung zum Klimaschutzkonzept	Klimaschutzmanager*in	ab März 2025

<sup>30</sup> Vgl. Das EMASPlus System. Unter: <https://www.emasplus.org/das-system> (zuletzt aufgerufen am 10.01.2023).

C1 I3a	1. EMAS-Zertifizierung	Klimaschutz- manager*in	bis 2028
C1 I3b	Erweiterung der EMAS-Zertifizierung auf EMASplus	Klimaschutz- manager*in	bis 2030
C1 I4	Maßnahmenkatalog mit Investitionsbeiträgen für Umweltschutz (Indikatoren dazu unter C1 I4a – d beispielhaft ergänzt)	Klimaschutz- manager*in; Steuerungs- gruppe	bis 2025
C1 I4a	Erhöhung des PV-Stromerzeugung auf geeigneten Dach- und Freiflächen (unter Berücksichtigung der Statistik und Rentabilität) auf 5% des benötigten Strombedarfs am Campus bis 2030	Energiemana- ger*in	bis 2030
C1 I4b	Kontinuierliche Reduzierung des Abfallaufkommens und Erhöhung der Recyclingquote am Campus um 5 – 10 %	Referat V/5	bis 2025
C1 I4c	Gesamtverbrauch von Drucker- und Kopierpapier (Tonnen) um mindestens x senken	Abteilung IV	jährlich
C1 I4d	Messung des Anteils an Recyclingpapier mit Blauen Engel (%) (auf 99%)	Abteilung IV	jährlich

## C 2 Ausbau nachhaltiger Mobilitätskonzepte

Das Mobilitätsverhalten der Universitätsangehörigen zu Forschungszwecken und dienstlichen Angelegenheiten ist bisher nicht erfasst. Einige Hochschulen haben bereits über eine Erhebung festgestellt, dass die Mobilität (insbesondere die Flugreisen) der Universitätsangehörigen ein bedeutender Faktor im Hinblick auf die ausgestoßenen Gesamt-CO<sub>2</sub>-Emissionen ist.<sup>31</sup> Deshalb soll dieser Bereich nochmals detaillierter fokussiert werden.

Zum einen muss der Blick auf die direkten (Dienstreisen) und zum anderen auf die indirekten Mobilitätsstrukturen (An- und Abreise bzw. täglicher Arbeitsweg) gelegt werden. Derzeit gibt es noch keine Auswertung der Emissionen im Bereich Mobilität an der UR. Um hier einen ganzheitlichen Blick zu bekommen, soll als Grundlage ein Status Quo erarbeitet werden. Dabei ist es wichtig, die Planungsprozesse von Stadt und Gemeinde miteinzubeziehen. Ein intensiver Austausch mit der Stadt ist unter anderem im Hinblick auf den motorisierten Individualverkehr anzustoßen, um hier gemeinsam Lösungen zu finden. Des Weiteren soll die UR sich aktiv in die städtischen Planungen hinsichtlich der Stadtbahn einbringen.

### Zielsetzungen:

	<b>Beschreibung</b>
C2 Z1	Senkung der CO <sub>2</sub> -Emissionen im Bereich Dienstreisen (Fokus auf innerdeutsche Flüge)
C2 Z2	Erarbeitung von Sensibilisierungsmaßnahmen für nachhaltige Mobilität

<sup>31</sup> Dokumentation des Deutschen Bundestags (2020): Zu CO<sub>2</sub>-Emissionen innerhalb des Sektors Wissenschaft und Forschung. Unter: <https://www.bundestag.de/resource/blob/711188/710ffaad73440bb541a8372f8529af84/WD-8-003-20-pdf-data.pdf> (zuletzt aufgerufen am 10.01.2022).

## Indikatoren:

	Beschreibung	Zuständigkeiten	Umsetzungszeitraum
C2 I1	Monitoring der Emissionen bei Dienstreisen (Aufteilung nach Flug, Auto und ÖPNV)	Klimaschutzmanager*in	ab 2023, jährlich
C2 I2	Erstellung und Durchführung einer Umfrage zum Mobilitätsverhalten aller Campusmitglieder	Klimaschutzmanager*in; Green Office	Ab 2023, alle zwei Jahre
C2 I3	Durchführung eines Fahrrad-Aktionstages: UniRadTag am Tag Mobil ohne Auto (MoA) (Beispiel: Radplatzfestival 2022 mit Parkplatzsperrung im Rahmen der Nachhaltigkeitswoche)	Green Office	jedes SoSe
C2 I4	Beantragung mindestens einer Förderung zur Stärkung der nachhaltigen Mobilität (z. B. im Bereich Radverkehr durch das Förderprogramm Klimaschutz durch Radverkehr <sup>32</sup> des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz)	Green Office	2023
C2 I5	Einrichtung eines CO <sub>2</sub> -Fonds (vgl. Leuphana <sup>33</sup> )	Präsidium	2023

## C 3 Campus setzt Rahmenbedingungen für nachhaltiges Handeln

Auf dem Campus sollen Rahmenbedingungen gesetzt werden, die nachhaltiges Verhalten fördern und die Wahl einer nachhaltigen Option zur Selbstverständlichkeit machen. Dazu sollen entsprechende Zielsetzungen und Richtlinien erarbeitet werden. Exemplarische Themenfelder dafür sind: Umweltmanagement, Beschaffung, nachhaltiges Abfallmanagement, Energie, Liegenschaften / Gebäudemanagement, Campusgestaltung sowie Gesundheitsmanagement und Arbeitsschutz.

Bei den **Beschaffungsrichtlinien** muss als wesentliches Kriterium neben den ökonomischen Faktoren auch Nachhaltigkeit beinhaltet sein. Entsprechende Leitlinien und Hilfestellungen dazu sind noch durch die entsprechenden Zuständigen unter dem Aspekt Lebenszyklusanalyse auszuarbeiten. Mit einer solchen Analyse kann überprüft werden, welche potenziellen Umweltwirkungen während der Produktion, der Nutzungsphase und der Entsorgung des Produktes sowie die damit verbundenen vor- und nachgeschalteten Prozesse anfallen. Aus diesem Grund ist es wichtig solche Lebenszyklusanalyse bei jeder Beschaffung als Kriterium zu beachten. Das gleiche gilt auch **für weitere Konzepte in den oben genannten Themenfeldern**. Solche Ausfertigungen allein reichen selbstverständlich nicht aus, sondern sollten durch entsprechende Werte und Handlungsempfehlungen von allen Universitätsangehörigen gelebt werden.

<sup>32</sup> Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz: Klimaschutz durch Radverkehr. Unter: <https://www.klimaschutz.de/de/foerderung/foerderprogramme/klimaschutz-durch-radverkehr> (zuletzt aufgerufen am 10.01.2023).

<sup>33</sup> Leuphana Universität Lüneburg: Leuphana setzt auf Klimaschutzfonds für mehr Nachhaltigkeit. Unter: <https://www.leuphana.de/universitaet/pressemitteilungen/pressemitteilungen-ansicht/2022/10/05/leuphana-setzt-auf-klimaschutzfonds-fuer-mehr-nachhaltigkeit.html> (zuletzt aufgerufen am 10.01.2023).



Darüber hinaus ist es deshalb ausschlaggebend, dass alle Mitarbeitenden miteinbezogen werden. Zunächst soll der Bedarf und das Interesse an Nachhaltigkeitsmaßnahmen zur inneren und äußeren Nachhaltigkeit eruiert werden. Auch dem wissenschaftsunterstützenden Personal sollen Kurse zur inneren Nachhaltigkeit angeboten werden (s. Kapitel zur Lehre), die z. B. Stressreduktion oder Achtsamkeit in den Fokus nehmen. Wichtig ist dabei, dass diese Kurse, die natürlich ein freiwilliges Angebot darstellen, in den Arbeitsalltag integriert werden können. Sie sollen somit als Fort- oder Weiterbildungsmaßnahme in Kooperation mit der Personalentwicklung konzipiert werden.

### Zielsetzungen:

	<b>Beschreibung</b>
C3 Z1	Erarbeitung eines Kommunikationskonzepts zum nachhaltigen Handeln mit Orientierung auf Zielgruppen, Zeitstruktur, Mitteln und Umsetzungsstrategien
C3 Z2	Gestaltung eines jährlichen Zero-Waste-Aktionstag für die Sensibilisierung der Mitarbeitenden und Studierenden am Campus im Bereich Abfallvermeidung und -reduktion
C3 Z3	Bearbeitung von Beschaffungsrichtlinien mit Fokus auf Nachhaltigkeit / Cradle-to-Cradle und zusätzliche Richtlinien zu weiteren Themenfeldern
C3 Z4	Aktiver Einbezug der Universitätsangehörigen bei verschiedenen Nachhaltigkeitsthemen

### Indikatoren:

	<b>Beschreibung</b>	<b>Zuständigkeiten</b>	<b>Umsetzungszeitraum</b>
C3 I1	Ausgearbeitetes Kommunikationskonzept zum nachhaltigen Verhalten zu den Themenfeldern nachhaltige Beschaffung, nachhaltiger Büroalltag, Energiesparen etc.	Green Office; Kommunikation und Marketing	Q4 / 2023
C3 I2	Wirkungsmessung des Zero-Waste-Aktionstags durch Umfragen zum Thema Abfall	Referat V/5 / Green Office	1 x jährlich
C3 I3a	Betrachtung der Lebenszyklusanalyse bei jeder Beschaffung und Aufführen als Bewertungskriterium	Abteilung IV	ab 2025
C3 I3b	Kontinuierliche Steigerung des Prozentsatzes der Lieferanten im Hinblick auf gerechte Arbeitspraktiken, wie z. B. gerechte Entlohnung	Abteilung IV	ab 2024
C3 I3c	Kontinuierliche Steigerung der Anzahl nachhaltigkeitsbezogener Lieferkriterien	Abteilung IV	ab 2024
C3 I4a	Aufsetzung von Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Mitarbeitende der UR im Bereich <ul style="list-style-type: none"> <li>• nachhaltige Beschaffung,</li> <li>• nachhaltiger Büroalltag</li> <li>• Energiesparen</li> </ul> sowie weitere Sensibilisierungsmaßnahmen	PE-Abteilung; Green Office	mindestens 2 Angebote jährlich
C3 I4b	Ideeneinreichungstool für Nachhaltigkeit zu Nachvollziehbarkeit der eingereichten Ideen	Green Office	ab 2024

## VI. Literatur- und Quellenverzeichnis

Aus der deutschen Arbeitsübersetzung des Dokuments „**Ocean and Cryosphere**“. Unter: [https://www.leopoldina.org/fileadmin/redaktion/Publikationen/G7-Statements/Science7\\_2022\\_Ocean\\_Cryosphere\\_DE.pdf](https://www.leopoldina.org/fileadmin/redaktion/Publikationen/G7-Statements/Science7_2022_Ocean_Cryosphere_DE.pdf) (zuletzt aufgerufen am 07.09.2022).

**Bayerisches Hochschulinnovationsgesetz** 2022. Unter: [https://www.stmwk.bayern.de/download/21907\\_BayHIG20220805.pdf](https://www.stmwk.bayern.de/download/21907_BayHIG20220805.pdf) (zuletzt aufgerufen am 10.01.2022).

**Bayerisches Klimaschutzgesetz** 2020. Unter: <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKlimaG> (zuletzt aufgerufen am 02.09.2022).

**Bayerisches Klimaschutzgesetz** 2022. Unter: [https://www.stmuv.bayern.de/themen/klimaschutz/klimaschutzgesetz/doc/klimaschutzgesetz\\_30062022.pdf](https://www.stmuv.bayern.de/themen/klimaschutz/klimaschutzgesetz/doc/klimaschutzgesetz_30062022.pdf) (zuletzt aufgerufen am 02.09.2022).

**Berufsfeldkolloquium der DGEKW**. Unter: <https://dgekw.de/studium/veranstaltungsreihen/> (zuletzt aufgerufen am 13.01.2023).

**Brundtland-Bericht**. Unter: [https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/brundtland\\_report\\_563.htm](https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/brundtland_report_563.htm) (zuletzt aufgerufen am 13.10.2022).

**Bundesministerium für Bildung und Forschung**. Bildung für Nachhaltige Entwicklung an Hochschulen. Unter: <https://www.bne-portal.de/bne/de/einstieg/bildungsbereiche/hochschule/hochschule.html> (zuletzt aufgerufen am 12.12.2022).

**Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz**. Klimaschutz durch Radverkehr. Unter: <https://www.klimaschutz.de/de/foerderung/foerderprogramme/klimaschutz-durch-radverkehr> (zuletzt aufgerufen am 10.01.2023).

**Das EMASPlus System**. Unter: <https://www.emasplus.org/das-system> (zuletzt aufgerufen am 10.01.2023).

Dokumentation des Deutschen Bundestags (2020). Zu **CO<sub>2</sub>-Emissionen innerhalb des Sektors Wissenschaft und Forschung**. Unter: <https://www.bundestag.de/resource/blob/711188/710ffaad73440bb541a8372f8529af84/WD-8-003-20-pdf-data.pdf> (zuletzt aufgerufen am 10.01.2023).

DUK 2014. **UNESCO Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms** „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Bonn.

**European Green Deal**. Unter: [https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal\\_de](https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal_de) (zuletzt aufgerufen am 02.09.2022).

F+E-Projekt Nachhaltige Hochschule: **Kriterien zur Bestandsaufnahme (KriNaHoBay)**. Unter: <https://www.nachhaltighochschule.de/kriterienkatalog/> (zuletzt aufgerufen am 12.12.2022).

**Green Deal Regensburg**. Unter: <https://www.greendeal-regensburg.de/green-deal-regensburg> (zuletzt aufgerufen am 02.09.2022).

**Hoch-N** Nachhaltigkeit an Hochschulen: **Handlungsfelder**. Unter: <https://www.hochn.uni-hamburg.de/2-handlungsfelder.html> (zuletzt aufgerufen am 19.12.2022).

Hutter, C. P., Blessing, K., & Köthe, R. (2018). **Grundkurs Nachhaltigkeit: Handbuch** für Einsteiger und Fortgeschrittene.

Ives, C. D., Freeth, R., & Fischer, J. (2020). **Inside-out sustainability: The neglect of inner worlds**. *Ambio*, 49.

Leuphana Universität Lüneburg: **Leuphana setzt auf Klimaschutzfonds für mehr Nachhaltigkeit**. Unter: <https://www.leuphana.de/universitaet/pressemitteilungen/pressemitteilungen-ansicht/2022/10/05/leuphana-setzt-auf-klimaschutzfonds-fuer-mehr-nachhaltigkeit.html> (zuletzt aufgerufen am 10.01.2023).

Müller, Joachim; Schmidt, Madlin (2022): Umweltmanagement mit normierten Systemen. **Die Anwendung von EMAS an Hochschulen - eine fallstudienorientierte Analyse**. Unter: <https://medien.his-he.de/publikationen/detail/umweltmanagement-mit-normierten-systemen> (zuletzt aufgerufen am 30.09.2022).

**Nachhaltigkeitsstrategie der Bayerischen Staatsregierung**. Unter: [https://www.nachhaltigkeit.bayern.de/einzelziele\\_massnahmen/ziel4.html](https://www.nachhaltigkeit.bayern.de/einzelziele_massnahmen/ziel4.html) (zuletzt aufgerufen am 2.09.2022).

**Nationaler Aktionsplan für Nachhaltige Entwicklung** (2017). Unter: [https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/downloads/files/nationaler\\_aktionsplan\\_bildung\\_fuer\\_nachhaltige\\_entwicklung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](https://www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/downloads/files/nationaler_aktionsplan_bildung_fuer_nachhaltige_entwicklung.pdf?__blob=publicationFile&v=1) (zuletzt aufgerufen am 02.09.2022).

**SDGs**. Unter: <https://17ziele.de/ziele/4.html> (zuletzt aufgerufen am 02.09.2022).

Thiermann, U. B., & Sheate, W. R. (2021). **The way forward in mindfulness and sustainability: A critical review and research agenda**. *Journal of Cognitive Enhancement*, 5(1).

Wamsler, C., Osberg, G., Osika, W., Herndersson, H., & Mundaca, L. (2021). **Linking internal and external transformation for sustainability and climate action: Towards a new research and policy agenda**. *Global Environmental Change*.

**WBGU-Gutachten**. Unter: <https://www.wbgu.de/de/publikationen/publikation/welt-im-wandel-gesellschaftsvertrag-fuer-eine-grosse-transformation#sektion-1> (zuletzt aufgerufen am 02.09.2022).

Website des **Netzwerk Hochschule und Nachhaltigkeit Bayern**. Unter: <https://www.nachhaltigehochschule.de/> (zuletzt aufgerufen am 09.01.2023).